

I/16

Hist. 4500-

S. Bd.

Zweite Auflage. 66

Rauchenegger

Hist.
4500

66

W



Motto:

„Aber nur foa Wasser nötl!“



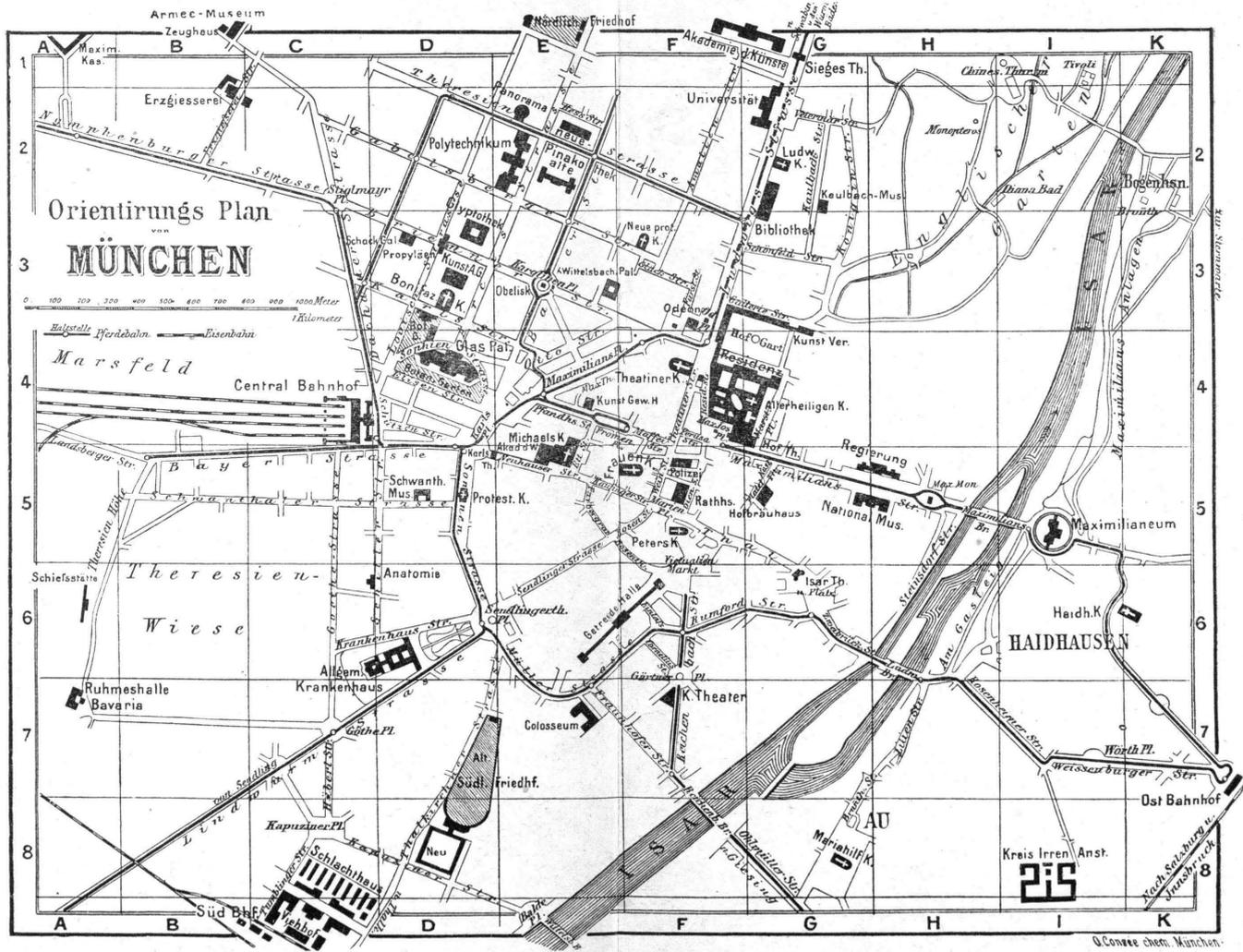
München 1888.

Verlag von M. Specht.



Herz 4500





A Führer

durch

d' Münch'ner Stadt.



Mit

n' Plan,

an G'schichtl von S. Raubhenegger

und

G'stanzl'n von L. Aub.



Motto:

„Über nur foa Wasser nöt!“



München 1888.

Verlag von M. Specht.

Inhalt.

Seite

Plan der Stadt München.

Inhalt	III
Vorwort	V—VI
Ein Ausstellungserfolg v. B. Rauchenegger	VII—XIX
Gedankensplitter	XIX

Führer:

A. Münchener Sehenswürdigkeiten	1—6
B. Was ist an d. einzelnen Wochentagen zu sehen?	6—7
C. Tarif der Kofferträger, Dienstmänner, Fiaker und Droschken, Pferdebahn	7—10
Theaterpreise	10—12
D. Hotels und Gasthöfe, Weinstuben, Re- staurationen, Cafés, Bierbrauereien, Bier- keller, Bierwirthschaften u. Vergnügungs- lokale	12—16
E. Bade-Anstalten	16
F. Umgebung	16
Versl'n von Ludwig Aub	17—48
Anhang: Inserate.	



Vorwort.

Es heisst Bier nach München tragen, um den alten Klepper mit neuem Geschirr zu reiten, die Zahl der Führer durch Isar-Athen und seine Sehenswürdigkeiten nur um „eins“ zu vergrössern. Unser Führer ist aber trotz Ben Akiba noch nicht dagewesen; er ist ebenso officiell wie die andern und weiss anzugeben, wann der Kunst Thür und Thor geöffnet sind, kennt die Theater- und Droschkenpreise und macht auch auf die Umgebung aufmerksam.

Daneben aber enthält er Gstanz'ln in echtem Münchner Hochdeutsch zur dauernden Erinnerung und eine Feuilleton-Skizze von Benno Rauchenegger, welcher der Berliner Frau Wilhelmine Buchholz in Gestalt der Frau Nudelmaier eine Münchner Collegin geschenkt hat, deren Gemüthlichkeit uns ebenso viel Spass macht wie das

VI.

witzige, stets in vorzüglichem Gang sich befindliche Mundwerk jener.

Möge sich der vorliegende, lustige Cicerone bald einbürgern und den Fremden wie Einheimischen über die eignen Grillen und die Strassen, Plätze und Sehenswürdigkeiten unserer Stadt hinweghelfen!

Ludwig Aub.



Ein Ausstellungserfolg.

Von B. Rauchenegger.

Nachdruck verboten.

Es war um Pfingsten im wunderschönen Monat Mai und ausnahmsweise lachte ein wolkenloser Himmel auf die gute Stadt München hernieder, deren Bewohner nach allen Himmelsrichtungen ausflogen, um die Festzeit in Gottes freier Natur zu nützen. Was nur krabbeln konnte, verließ die dumpfen Wohnungen; wer immer mit dem Geldbeutel auf gutem Fuße stand, riskirte eine kleinere oder größere Partie in die Umgebung, und besonders die Bahnhöfe zeigten sich zur Morgen- und Mittagzeit geradezu von Menschenmassen überschwemmt. Die Schalterbeamten und das Zugpersonal betrachtet diesen Tag allerdings als einen absonderlichen Bußtag, der wenigstens einen hundertjährigen Ablass im Gefolge haben müsse, allein die vergnügungsjüchtige Menge kehrt sich nicht daran, ja sie trägt im Gegentheil das ihrige dazu bei, den erwähnten Bußtag noch dornenvoller für die Opfer des Dienstes zu gestalten.

Die Uhr zeigte die erste Nachmittagsstunde und das Gewoge und Gedränge vor den Schaltern hatte seinen Höhepunkt erreicht. Dicht aneinander gepreßt schoben sich die Massen keilförmig in die Schalter-

umzäunungen hinein; der Kaffier drinnen arbeitete mit Dampfkraft und doch ging's den Leuten draußen zu langsam und so kam es, daß drinnen geflucht, heraußen gemurrt wurde. Unter den abzufertigenden Reisenden befand sich auch ein mittelgroßer, beleibter Herr, etwa in den fünfziger Jahren, der alle Anstrengungen machte, baldigst ans Ziel zu kommen, denn abseits von dem drängenden Haufen erwartete ihn seine Familie, bestehend aus der rundlichen Gattin, einem hübschen Töchterlein und einem Jüngling, dem man die lateinischen Deklinationen vom Gesicht herablesen konnte. Herr Dudlberger — so hieß der Familienvater — seines Standes ein ehrsamer Schuhmachermeister, glaubte seinem Wunsche einen etwas fühlbaren Nachdruck geben zu müssen, was von seinen Vormännern unangenehm empfunden wurde. Gar bald wurde diese Auflehnung gegen die Ordnung gerügt; ein dürerer, langer Passagier in spe gab seinem Unmuth Ausdruck, indem er zurüchrief: „Druckens net so, Sie mit eanana Kabbänasn!“ Das hieß dem Dudlberger ins Herz greifen. Ingrimig beeilte er sich zu erwidern: „Was hast g'sagt, Du Bohnastangl, Du ausdürrt's? I gib Dir glei a Kabbänasn, Dir, Du — Du —“ „Da werd nig g'rafft!“ erscholl nun eine Baßstimme, die irgendwo aus dem Erdboden herauszukommen schien; „mit da Nas'n hat a auf koan Fall druckt!“ Ein allgemeines Gelächter überbrückte die drohende Sturmfluth von Schmeicheleien, welche jetzt nothwendig hereinbrechen mußte; der Lange bekam sein Billet und ehe Dudlberger noch darauf gefaßt war, stand er vor dem Schalter. „Bier retour!“ rief er. „Wohin denn?“ fragte der Kaffierer. „Ja wohin denn sonst, als auf Großheiß'loh auffi!“ antwortete

schrippisch der Meister. „Dös soll i Ihna g'wis von der Nas'n runterlesen?“ gab der Beamte gereizt zurück. Schon wieder die Nasen! Dudlberger wollte etwas erwidern, aber von hinten erscholl ein energisches, unisono gerufenes „Vorwärts“; er legte also das Geld auf den Zahl Tisch, schluckte die dem Kassier zugedachte Portion Grobheiten hinab und eilte auf seine Lieben zu. „Stehts jetzt no allweil da und halt's Maulaff'n feil?“ rief er ihnen entgegen, „hätt's net naus geh'n könnna — am Ende lassen's uns nimma eine!“ Diese Befürchtung schnitt jede weitere Bemerkung ab und die Familie setzte sich in einen gelinden Trab, um den bereitstehenden Zug zu erreichen.

Das war ein Bahnzug! Um vom letzten Wagen aus die Lokomotive sehen zu können, hätte man schon ein ziemlich gutes Perspectiv benützen müssen und doch mußten die letzten Ankömmlinge bis zum ersten Wagen vor, was auch nach Art eines Jagdrennens vollzogen wurde. Dudlberger versuchte zum wiederholten Male in einem weiter rückwärts stehenden Waggon Platz zu gewinnen, aber stets erscholl ihm ein befehlendes: „Vorgehen!“ in die Ohren, so daß er zuletzt im vollen Zorne fragte: „Wo is denn a mal dös vorn?“ Und da ward ihm zur Antwort: „Da genga's nur eanana Nas'n nach, nacha wer'ns Sie's scho sehgn!“ Zeit wenn unser Meister dazu gehabt hätte, der hätte dem naseweisen Menschen schon gezeigt, wo der Barthl den Most holt!! So aber ertönte bereits das Signal zur Abfahrt und man mußte eilen, noch einen Platz zu bekommen. Endlich war dies erreicht. Frau Dudlberger erklimmte mit Hilfe eines kräftigen Nachschubes Seitens ihres Gatten das Coupee und bald war die Familie unter-

gebracht, der Zug brauste dahin. Der ungewohnte Dauerlauf hatte dem würdigen Ehepaar ungemein warm gemacht; die Temperatur im Wagen war eine ganz abnorm hohe und deshalb beeilte sich Dudlberger das Fenster zu öffnen. Aber da ertönte gleich ein energisches: „Zumachen! es zieht!“ und wohl oder übel mußte Dudlberger sich bequemen, der Aufforderung Folge zu leisten. Er zog nunmehr seinen Rock aus und machte sich hemdärmlich bequem; nun konnte er auch daran denken, eine Prise zu nehmen, um seine verkannte Nase zu versöhnen. Besagter Gesichtsvorsprung war freilich etwas üppig gerathen, und hatte mit einer Kartoffel verflucht viele Aehnlichkeit. Aber was liegt denn an einer solchen Kleinigkeit? Muß man immer gerade davon reden? Indem er darüber nachdachte, wurde er neuerdings ärgerlich. Er sah auf seine schwitzende Gattin, den vergnügt lächelnden Lateiner und fand Alles in Ordnung; dann betrachtete er seine Tochter und bemerkte, daß dieselbe starr in die Luft hineinsah, als ob sie magnetisirt wäre. „No, was schaugst denn Du so dumm drei, Kesi?“ fragte er, „i glaab, Du spinnst!“ Erschrocken wandte sich die braunlockige Kesi ihrem Vater zu und antwortete: „I? i schaug ja gar net!“ worauf dieser brummend seine Aufmerksamkeit auf die Landschaft draußen lenkte. Die Kesi aber blickte blutroth bis hinter die kleinen Ohren wieder in die Waggonecke, wo allerdings eine Art Magnetiseur stand, der seine Kraft auf das schwache Kind ausübte. Es war ein fester, junger Mann, elegant gekleidet, mit einem entzückenden Schnurrbart in dem blühenden Männergesicht und da sollte ein junges, gefühlvolles Ding nicht gerne hinschauen! Er sah aber auch gerne her und gar

bald zuckte es in seinen Blicken ganz eigenthümlich, sie folgte diesem Zucken und allmählich entstand ein optischer Depeschenwechsel; der Spitzbube Amor trug geschäftig ein Telegramm um das andere hin und her. Was man mit den Augen Alles sagen kann, das glaubt Niemand, der sich nicht schon in einer gleichen Lage befunden hat! Und doch kann kein Professor der Welt diese Sprache lehren!

Die Ankunft in Großhesselohe störte dieses angenehme Fragen- und Antwortspiel; die gute Kessi konnte sich nicht enthalten, verwundert auszurufen: „Ja, san mir jek scho da?“, während die schwitzende Mutter mit einem tiefen Athemzug ausrief: „Gott sei Dank, endlich komma mir aus dem Dampfkasten raus!“ Papa Dudlberger nahm den Rock über den Arm und schritt rüstig dahin — dem Wirthshause zu; er wußte, daß die Seinigen ihm getreulich folgen würden.

Au Pfingsten wird in dem beliebten Ausflugsorte Großhesselohe ein großes Volksfest — die Großhesseloher Kirchweih abgehalten und halb München pilgert heraus, um sich daran zu betheiligen. Großhesselohe ist eine reizend gelegene Verpflegstation im Isarthale, welches hier eine so hervorragende landschaftliche Schönheit annimmt, daß man glaubt, sich schon mitten im Hochgebirge zu befinden; bei klarer Witterung rücken die Bergriesen aus dem Süden erstaunlich nahe heran, wodurch die Illusion dann vollständig gerechtfertigt erscheint. Die fragliche Wirthschaft ist auf einem waldigen Hügel gelegen, welcher gegen die Isar zu ziemlich steil abfällt und deshalb einen prächtigen Ausblick verstatet. Die Gäste lassen sich unter schattigen Buchen nieder und genießen dort doppelt vergnügt, was die Natur und der Keller des Wirths ihnen bietet.

Etwas verändert zeigt sich die Scene allerdings zur Zeit der erwähnten „Kirta“. Tausende von Menschen lagern auf dem Grasboden unter den Buchen, an fünf bis sechs Stellen wird der kühle Trunk verzapft und doch geht es überall zu, als ob man seine „Maß“ erst erobern müßte. Fliegende Verkaufsstände mit „Leckerl“ aller Art und Kinder- spielzeug illustriren diese Festlichkeit noch ganz besonders; Niemand weiß, warum es so hergeht, aber Jedermann ist überzeugt, daß man ein großartiges Fest feiere, weil gar so viele Leute mitthun. Unsere Dudlbergerische Familie suchte sich ein recht hübsches Plätzchen zwischen zwei Hagedornbüschen aus, so daß es beinahe ausfah, als ob sie sich in einem Garten- salon befänden; die Mutter packte aus dem mitgebrachten „Körbl“ allerlei Proviand aus, weil man zum Trinken doch auch etwas zum „Zuspigen“ brauchte, und der Vater ging seiner Pflicht als Ernährer nach, indem er die ersehnte „Maß“ holte. Die schöne Kesi setzte sich wie eine Türkin auf das weiche Moos und sah auf das bunte Gewühl rings umher, leider ohne etwas Interessantes zu entdecken.

Nach geraumer Zeit erschien endlich Vater Dudlberger wieder auf der Bildfläche, zwei überschäumende Maßkrüge behutsam in der Rechten tragend. „Da hört si alls auf,“ rief er aus, als er sich bequem machte, „dö Leut san förml wiinni, dadruckt hättus mi bald und a so a dummer Kerl schütt' mir a ganze Halbe in Hals hinten nunter — aber dem hab' i's g'sagt; richti wars wieder a so a Preiß. Da schrein's allwei von ihra Bildung und hab'n net a mal g'lernt, wie ma an Maßkrug in d'Hand nimmt!“ In diesem Augenblick zuckte die Kesi förmlich zusammen, denn eine Erscheinung war vor

ihr aufgetaucht, welche sie mehr, als die ganze „Kirta“ interessirte; ihr Telegraphist ging vorüber. Aber auch der Vater nahm davon Notiz, indem er auf denselben deutete und zu seiner Ehegesponsin sagte: „Siehst, des is der, der wo mirs Bier abeg'schütt hat, i hätt gute Lust — —“ „Aber Vater,“ bemerkte nun eifrig die Kesi, „er hats g'wiß net mit Fleiß than — —“ „Dös ging mir au no ab,“ entgegnete Dudlberger, „da hätt'n i do scho glei ungschpizter in Erdbod'n neig'haut. Jetzt jetzt er si gar da drüben nieder und schauzt uma, wie an Aff — i glaub, der thuats mir zum Troß!“ „Bild' Dir nur glei wieder was ein!“ schalt nunmehr Frau Dudlberger, „kümmer Di lieber um Dei Schweinshaxe da und trink Dei Maß in Fried — dem is auch net z'guat — was woaß denn a Fremder!“ Damit war der Zwischenfall für die Dudlberger'schen erledigt und nur die Kesi beschäftigte sich noch lebhaft mit dem vis-à-vis. Die unterbrochene Correspondenz wurde wieder aufgenommen und — man weiß, wie das fortgeht! Kesi zeigte sich im Verlaufe der stummen Unterhaltung so zerstreut, daß schließlich die Mutter aufmerksam wurde, sie beobachtete und endlich nach einem kräftigen Schluck entriestet ausrief: „Madl, was hast denn allweil zum schaug'n? I glaub gar, Du kokettirst mit dem Menschen da drüben?“ Das arme Kind erschraf bis in den Tod und wußte gar nichts zu antworten. Der Vater aber erfaßte die Situation nun auch und brüllte im vollsten Zorn: „Umdrahn thuast Di augenblickli und anschaug'n wenst den da drüben noch an oanzigs Mal thuast, nachha paß' auf — z'erst Du, nachha er!“ Mit Thränen in den Augen be-theuerte Kesi ihre Schuldlosigkeit und mit blutendem

Herzen kehrte sie dem jungen Mann den Rücken. Sie war den Rest des Nachmittags über für die Welt todt; Vater und Mutter aber beschäftigten sich wieder fleißig mit der Lössarbeit, denn der Sonntagsdurst brannte in ihnen so hartnäckig, daß an ein Bewältigen fast gar nicht zu denken war.

Als die Sonne hinter dem Walbrand verschwunden war, rüsteten sich die Meisten und auch unsere Familie zum Aufbruch. Vater Dudlberger gab seiner Gattin den Arm, was sich nur bei festlichen Gelegenheiten und dann erst nach der fünften Maß zu ereignen pflegte; der Lateiner führte die sinnende Kesi und so wanderten sie dem Bahnhofe zu. Der Vater stürzte sich kühn in die wogenden Menschenmassen, theilte die Fluthen mit gewaltigen Armen und hatte bald für sich und die Seinen eine Unterkunft erobert. Als der Zug sich in Bewegung setzte, fiel das würdige Ehepaar in einen angenehmen Schlummer, die arme Kesi aber dachte seufzend über ihr Mißgeschick nach und entdeckte bald, daß sie nur zum Unglück geboren und das bejammernswertheste Geschöpf der Welt sei. Am liebsten wäre sie gleich gestorben — ach, man glaubt gar nicht, wie traurig es ist, als Mädchen in der Welt herumzulaufen! Der wärs gewesen und sonst Keiner und der mußte ihr so grausam entzogen werden! Man stieg aus und drückte sich durch die Hallen; Kesi empfing manchen Rippenstoß und manchen Tritt auf ihre Füßchen, allein sie war gefühllos; gab es einen größeren Schmerz, als den in ihrem Busen freßenden? Da zupfte sie Jemand leise am Ärmel, sie schaute auf — Himmel, er ist's! „Kunstgewerbeausstellung!“ flüstert er ihr zu und verschwindet dann im Gewühle der Menschen.

Das war ein Wort zur rechten Zeit. Die Hoff-

nung des armen Kindes warf sofort den stärksten Anker auf den Platz an der Zfar aus — die Kunstgewerbeausstellung war ihr Lösungswort und ein anmuthiges Lächeln flog wieder über ihre Züge und verschönte dieselben, so daß sie Jedermann für würdig gehalten hätte, als Ausstellungs-Gegegenstand zu figuriren.

II.

Die deutsch = nationale Kunstgewerbeausstellung war unlängst eröffnet worden und bildete den Magnet, der täglich die großen Mengen Fremder und Einheimischer anzog. Nicht allein die Fülle und Schönheit der Ausstellungsobjecte, sondern auch die Großartigkeit der äußeren Ausstattung des Ausstellungsgebäudes und dessen Zugehörungen, darunter besonders die reizende Praterinsel, auf welcher sich die hübsche Restauration befand, übten auf Tausende, welche den Schöpfungen des Kunstgewerbes ferner standen, einen ganz besonderen Reiz aus, so daß es gar bald nur wenig einigermassen besser situirte Münchener gab, die nicht in dem neugeschaffenen Zauberreich an der Zfar gewesen waren.

Zu diesen Wenigen gehörte Meister Dudlberger. Er wußte eigentlich nicht warum, allein er bildete sich ein, die Sache wäre für ihn nicht interessant genug und was man dort zu sehen bekomme, könne man auch in den Auslagen der Geschäfte in der Stadt betrachten. „Und nacha, dös theure Bier dort'n — na pfuat di Gott, da kriagts mi net!“ pflegte er zu sagen, wenn Mutter und Tochter — erstere aus Neugierde, letztere aus Sehnsucht nach dem erhofften Wiedersehen — ihn mit der Bitte bestürmten, in die Ausstellung zu gehen.

Eines Tages fing die fast verzweifelnde Nesi wieder an, darum herum zu reden, daß es eigentlich eine Schande sei, daß man noch nicht dort gewesen. Die Bichlhuberischen seien erst vorgestern dort gewesen und hätten sich prächtig unterhalten, der Aufenthalt am Prater habe sie förmlich entzückt. Da horchte der Alte auf. „Was hast g'sagt, am Prata?“ fragte er. „Dös gibt's ja gar nimmer!“ „Freili gibts dös,“ erwiderte Nesi mit vollem Eifer; „auf da Pratainsel ist die Restauration und da kann ma si hinsetzen und sei Bier trink'n — grad wi am alt'n Prata!“ Der Meister sagte nichts darauf, aber eine Fluth von Gedanken wogte durch sein Inneres und wühlte alte, alte Erinnerungen auf. Hatte er nicht am Prater als lebensfrischer Jüngling seine Kathl kennen gelernt, damals das sauberste Kindsmadl weit und breit? War er nicht einer der feischesten Tänzer in dem damals so sehr angestaunten Saale mit den glitzernden Kristalllüstern? Ach, wie viele Weiß- und Bratwürste hat er mit seiner Erforenen dort vertilgt, wie manchen Rabi gemeinsam mit ihr gegossen, von den Extragerichten, wie z. B. Bavesen, gar nicht zu reden!

Und es wurde ihm weich ums Herz; er dachte nicht mehr an seine „Nabbänajn“ und an die entschwundenen Locken, sondern nur an die schöne Praterzeit und Sehnsucht zog ein in sein warmes Gemüth; er schleuderte den Knieriemen und die Ahle von sich weg und rief: „Ziagts enk o, mir genga in d'Ausstellung!“

In der Ausstellung boten sich die Dinge den Blicken des ehrjamen Meisters und seiner Gesponsin doch ganz anders dar, als sie gedacht hatten. Er

äußerte seine Zufriedenheit in kernigster Weise; sie jammerte förmlich „vor lauter schön“ und nur die Nesti zeigte sich etwas theilnahmslos, denn das Ausstellungsobject, welches sie suchte, war nicht zu sehen. Wie sollte er aber auch wissen, daß gerade heute die Familie hier sei?

Wie vorauszusehen war, stellte sich beim Batern gar bald ein fühlbarer Durst ein, an welchem die Gattin liebevollen Antheil nahm und die Familie wanderte über die Brücke nach der Praterinsel, allwo sich der Meister schleunigst ansässig machte. Allerdings war's nicht so wie damals. Es fehlte gar Manches, auch saß man nicht auf dem Flecke, auf welchem dereinst die so berühmte Wirthschaft gestanden, allein der Ausblick war so ziemlich der gleiche; links und rechts die schäumende Isar, dort oben das Gasteigkirchlein, im Süden die Berge und nun öffneten sich die beiden momentan verzüngten Herzen der Alten und sie erzählten sich von damals und tranken vor Nührung eine Halbe um die andere. Die Nesti hielt's nicht mehr aus und bat um die Erlaubniß, nochmals hinübergehen zu dürfen, um die schönen Stickerien zu betrachten. Der Urlaub wurde bewilligt, denn es tauchten allmählig Erinnerungen auf, die nur für zwei Menschen bestimmt waren; Nesti eilte über den Steg und durchirrte nochmals die Hallen, nach einem gewissen Schnurrbart spähend.

Mißmuthig blieb sie endlich bei einem Schrein stehen, aus welchem kostbares Geschmeide bligte und starrte gedankenschwer auf die Juwelen. „Gefällt Ihnen das, mein Fräulein?“ tönte es plötzlich in ihre Ohren. Sie blickte um und ein süßer Schrecken durchbebt ihre Glieder. Er stand vor ihr.

Er wiederholte seine Frage. Sie antwortete, daß sie sich nichts daraus mache aus dem Land. Da lachte er und meinte, es thäte ihm Leid, daß er sich soviel Mühe damit gemacht habe, die Arbeit sei von ihm. Nun leuchteten ihre Augen auf und sie sah mit wahrer Andacht jedes Ringlein und jede Spange an. Gar bald führte der Erzkuupler Amor die Herzen zusammen; der Goldschmied erzählte, daß er zwar aus Köln stamme, aber im Sinne habe, sich in der kunst sinnigen Stadt München niederzulassen, dazu gehe ihm eine ortskundige Hausfrau ab; wenn sie vielleicht den Beruf in sich fühle, ihn die neue Heimath schneller lieben zu lehren. — —

Arm in Arm wanderten die Glücklichen über den Steg auf die Insel, allwo das würdige Paar soeben das Thema variirte: Alte Liebe rostet nicht. Die Nesi hatte dem Goldschmied schon gesagt, daß ihr Vater ein eigenthümlicher Mann sei, der sich einbilde, die Preußen nicht vertragen zu können, dabei aber der beste Deutsche sei, den man sich denken könne. Derselbe hasse nur das überflüssige Reden und Formenwesen, im übrigen sei er sehr zugänglich, wenn man geradeweg mit ihm diskutire. Nesi hüpfte voran und setzte sich; bald darauf erschien ihr Gefährte, zog den Hut und sagte bloß: „Mit Erlaubniß!“ und nahm dann neben dem erröthenden Mädchen Platz. Dudlberger sah auf und eine Wolke zog über sein breites Gesicht; er erkannte den Attentäter von Großhesselohe und die Galle stieg ihm herauf. Der junge Mann bemühte sich, ein Gespräch anzuknüpfen. „Ein Prachttag heute!“ begann er. Der Alte grunzte etwas Unvernehmliches, sie sah mit großen Augen auf den Störenfried, auf den sich nur zu bald ein Donnerwetter zu entladen drohte. Aber

der ließ nicht aus. „Haben Sie die Ausstellung besucht?“ fragte er weiter. Der Meister räusperte, aber es wollte kein Ton aus seiner Kehle heraus. Nesi übernahm die Antwort und nun entspann sich ein Gespräch zwischen den beiden jungen Leuten, das aber dem Dudlberger'schen Ehepaar wenig behagte. Er insbesondere ärgerte sich über die außerordentliche Freundlichkeit seiner Tochter; er schluckte ein paar Mal, dann aber hielt er sich nicht länger und rief: „Sie, wan's glaub'n, daß Sie sich bloß dahersetzen dürfen, um mit meiner Tochter sich z' unterhalten — das gibt fei net!“ „Seien Sie nur nicht böse, Herr Dudlmeier —“ „berger,“ forrigitte wüthend der Meister — „also berger, ich bin ein ehrlicher Mann und wenn ich mit Ihrer Tochter spreche, dann weiß ich warum!“ „Oho!“ rief Dudlberger aus, „machens Ihna net so kraudi — da hab i z' red'n. Wer san denn Sie eigentli?“ „Ich bin ein Kölnner —“ „Waas? a Kellna? Jetzt machst scho glei, daß d' weitakimmst aa!“ „Pardon,“ erwiderte lachend der Goldschmied, „ich wollte sagen — aus Köln, habe hier ausgestellt, will mich in München niederlassen, brauche eine Hausfrau, glaube eine solche in Ihrer Tochter gefunden zu haben und möchte nun wissen, was Sie dazu sagen!“ Dudlberger war starr vor Ueberraschung, seine Frau zitterte und Nesi fing zu weinen an. „Ja, was waar denn dös,“ sagte der erstaunte Vater — „das is ja ganz unerhört, hinter unserm Rud'n — —!“ „Halt, verehrter Vater — erst seit einer halben Stunde haben wir uns ausgesprochen und das mußte doch unter uns geschehen, haben Sie es etwa anders gemacht?“ „Siehst es, siehst es — da hast wieder den Preißn! Der will jetzt, daß'n i mit G'walt mög'n sollt! Und Du,

Du Frag, Du scheiheiliger, was sagst denn Du dazu?“ wandte er sich an die erglühende Resi. „Wenn Ihr nix dagegenhabts — —“ stammelte sie. „Was willst macha?“ sagte nun die Mutter, der selber die „Wasserburger“ in den Augen herumschwammen vor Vergnügen, wenns der Herr gut meint und a Frau danährn ko — —“ Auch diese Bedenken waren bald beseitigt, das Bündniß wurde so rasch geschlossen, als es sich angebahnt hatte.

„Ja, ja“ — bemerkte Dudlberger — „heutzutag! Da geht Alls wie da Blik, sogar 's Heirath'n; wir zwoa san drei Jahr in Prata ganga, bis die Sach richti wor'n is; und des bringt a so a Malasizpreis in zwei Stund firti — sollst scho glei lebn aa!“ Der Goldschmied stieß fröhlich an — es hatten sich zwei Herzen gefunden und zwei Gegensätze versöhnt. Auf einen Wink des jungen Mannes schleppte der wirkliche Kellner für den Kölner und seine Tischgenossen einen Eiskübel herbei, aus dem ein paar „Heidsid“ ihre „G'schwollschädl“ hervorstreckten, wie sich der gutgelaunte Meister ausdrückte, und nun wurde der Bund erst richtig besiegelt. Das erste Glas brachte der Goldschmied seiner Braut, der schönsten Ausstellungsprämie, die er sich erringen konnte.

Ein paar Bekannte der Dudlbergerischen standen auf dem Steg und sahen neugierig auf die zechende Gruppe. „Du,“ sagte der Eine, „den Dudlberger hats Dir heunt weiterst net! Sitzt der mit seiner Altn da und sauft an Schampus — hast jetzt scho so was Deinen Lebtag g'sehgn?“



Gedankensplitter.

Von Ch. Ronninger. — (Nachdruck verboten.)

Mag auch das Lieb durch Kälte Dich betrüben,
Soll eig'ner Wärme sich Dein Herze freu'n, —
Mehr befeeligt's, ungeliebt zu lieben,
Als — geliebt — kein Liebender zu sein!

Traue dem Manne nie,
Der fremde Gebrechen Dir aufdeckt,
Wisse, daß ebenso gern
Andern er Deine verräth!

Ohne Lieb — kein Leben!

Eigennutz und Egoismus
Fordern mit Unverschämtheit
Gerade das,
Was sie Andern verweigern!

Nehmet dem Menschen die Freiheit,
Nehmet ihm Ehre und Gut,
Liebe entbehret er nimmer,
Liebe ist Leben und Blut!

Werden, blüh'n und vergeh'n
Ist das Loos der Welt,
Doch ewig allein nur
Dauert der menschliche Geist!

Liebe und Haß regieren das menschliche Herz,
Nur daß die Liebe veredelt, der Haß es verzehrt!





Karl Fischer

Musikalienhandlung und Musikalienantiquariat.

4 Eisenmannstraße **München**, Eisenmannstraße 4

Die neuesten Erscheinungen stets auf Lager.

Die bekannten Editionen von Peters, Breitkopf
und Gärtel, Litolf, etc. billigt vorrätig.

Lehrbücher, Werke über Musik, Musik-
theoretische Werke.

Lager von Saiten und Instrumententeilen.



Karl Fischer

Briefmarkenhandlung

4 Eisenmannstrasse **München**, Eisenmannstrasse 4.

Grösstes Lager

in Briefmarken und Ganzsachen bis zu 6000 Stck.,
sowie Albums von 20 Pfg. an bis zu 30 Mark
und Cataloge zu 75 Pfg.



Unentbehrlich für jeden Touristen.

Müller & Rodner,

Inhaber:

A. Rodner, Bandagesgeschäft
MÜNCHEN, Thal 24, I. Stock.
Antisept. Verbandtäschchen z. ersten Hilfeleistung z. Gebrauch f. Jedermann, m. 20 Gegenständ. Sehr prakt. u. empfehlenswerth f. jede Familie. Im Preise von 7 M. bis zu 20 M. Grosse Verbandtaschen Verbandkäst. f. Behörd., Industriell. Korporationen, spec. Feuerwehren, M. 12.50 M. 35.—, M. 50.—. Velocipedist.-Verband. u. Utensilientaschen, M. 10.—, M. 30.—. Verbandbüchsen, z. Umhängen, gleicher Inhalt wie Verbandtäschchen, spez. f. Jäg., etc. M. 6.50 M. 7.—. Prof. v. Nussbaum's antis. Verb. 0.50 m. Leder-Etuis M. 2—2.50, Esmarch's Hosenträg. Gummispezialitäten. Prospecte gratis u. franco. — Versandt geg. Nachnahme.



Prämiirt auf 12 Ausstellungen.

Grosse
Antiquitäten-Ausstellung
im Kunstauktions-Hause, Rindermarkt 2
München.

Täglich von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr
(an Sonn- und Feiertagen 10—1 Uhr) geöffnet.

EINTRITT FREI.

Annahme und Verkauf von Antiquitäten, alten und neuen Gemälden, Kupferstichen und Kunstgegenständen aller Art. Uebernahme von ganzen Sammlungen, sowie v. kleineren Beiträgen z. Kunstauktionen.

Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt.

Georg Mössel, Rindermarkt 2.



Die Buchdruckerei

von

Freund & Specht

(vorm. G. Messner)

München

23 Rumsfordstraße 23

empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art
von

Buchdruckerarbeiten.

Prompte Bedienung. Solide Preise.

Geschmackvolle Ausführung.





I. Kurzer Führer.

A. Münchener Sehenswürdigkeiten und Aufschluss, wann solche zum Besuche offen stehen. In alphabetischer Uebersicht.

(Angabe des Eintrittes u. der Eintrittspreise.)

Akademie der Wissenschaft und Künste, Neuhauserstrasse. Mit Naturaliensammlung. Mittwoch u. Samstag 2—4 Uhr.

Akademie der bildenden Künste, in der Nähe des Siegesthores.

Anatomie, Schillerstrasse. Täglich von 10—12 u. 2—4 Uhr. Trinkgeld dem Hausmeister.

Anatomisch-pathologische Sammlung, Krankenhausstrasse 2a. Geöffnet täglich von 9 Uhr früh an. Anmeldung beim Diener.

Antiquarium der kgl. älteren Pinakothek. Dienstag und Samstag von 8—12 Uhr. Eintritt frei.

Arkaden des Hofgartens.

Armee-Museum (im Zeughaus) äussere Dachauerstrasse. Geöffnet Dienstag und Freitag von 10—12 Uhr, Mittwoch von 3—5 Uhr. Freier Eintritt.

Bavaria mit Ruhmeshalle. Theresienhöhe. Täglich von 9—12 Uhr und von 2—7 Uhr. Bei Besichtigung des Innern 40 Pfg. Trinkgeld.

Bergwerks- u. Salinen-Administration, Ludwigsstr. 16.

Blindeninstitut, Ludwigsstrasse 15.

Botanischer Garten.

Brücken: Die neue Maximiliansbrücke, am Ende der Maximiliansstrasse, führt nach Haidhausen. — Die Ludwigs-

brücke vermittelt den Verkehr vom Thal durch die Zweibrückenstrasse nach der Vorstadt Au. — Die Reichenbachbrücke verbindet den südlichen Stadttheil mit der Au. — Die Wittelsbacherbrücke, ganz im Süden der Stadt, verbindet München mit Giesing. — Die Max-Joseph-Brücke verbindet den englischen Garten mit Bogenhausen. — Die Eisenbahnbrücke zwischen dem Südbahnhofe Thalkirchen und dem Ostbahnhofe. (Haidhausen.)

Centralbahnhofgebäude, neues, in der Bayerstrasse.

Chemisches Laboratorium, kgl., Arcisstr. 1. Von 2—3 Uhr. Anmeldung beim Hausmeister.

Clericalseminar, Ludwigsstrasse vis-à-vis der Universität, am Siegesthore.

Denkmäler: Mariensäule auf dem Marienplatz. — Max I. vor dem Hof- und Nationaltheater. — Ludwig I. auf dem Odeonsplatz. — König Max II. in der Maximiliansstrasse. — Kurfürst Max I. auf dem Wittelsbacherplatz. — Kaiser Ludwig des Bayern Monument in der Frauenkirche. — Kurfürst Max Emanuel, der Eroberer Belgrads, auf dem Promenadeplatz. — Grabmal des Herzogs von Leuchtenberg (Napoleons Adoptivsohn) in der St. Michaels-Hofkirche. — Der Componisten Gluck, Orlando di Lasso und des bayr. Gesetzgebers Kreitmayer, ferner des Schulmannes Westenrieder Denkmäler auf dem Promenadeplatz. — Die Denkmäler der Baumeister Gärtner und Klenze auf dem Gärtnerplatz; Schiller's u. Göthe's auf dem Maximiliansplatz; Tilly's, Wrede's in der Feldherrnhalle; des Philosophen Schelling, des Optikers Fraunhofer, des Generals Rumford, Gründer des englischen Gartens, und des Generals Grafen Deroy in der Maximiliansstrasse; des Chemikers Liebig auf dem Maximiliansplatze und die Büste des Erfinders des Steindruckes, Senefelder, auf dem Sendlingerthorplatz. Der **Obelisk** auf dem **Karolinenplatz**, zum Andenken d. im Jahre 1812 in Russland gefallenen 30,000 Bayern.

Englischer Garten, mit mehreren Vergnügungsplätzen, darunter der chinesische Thurm und der See in Kleinhesselohe. Beide Plätze fortwährend zugänglich. Hübscher Spaziergang über Brunenthal nach dem Maximilianeum.

Erzgiesserei, kgl. Täglich von 1—6 Uhr Nachmittags, an Sonntagen von 12—2 Uhr. Eintritt 40 Pfg.

Ethnographisches Museum, Hofgarten-Arkaden. Mittwoch und Sonntag von 9—1 Uhr. Eintritt frei.

Feldherrnhalle, am Anfange der Ludwigsstrasse, vis-à-vis der Residenz. Mittags 12 Uhr Parade; Ablösung der Residenzwache mit Musik. (Leibregiment)

Friedhof, nördlicher, am nördlichen Ende der Stadt.

Friedhof, südlicher. Die Fülle der herrlichsten Denkmäler in den alten Arkaden und im „Campo santo“ machen diesen Friedhof zu d. sehenswerthesten Deutschlands.

Gemälde-Galerie des Grafen von Schack, Briennerstrasse 19. Täglich von 2—4 Uhr.

Gewehr- und Sattelkammer, am Marstallplatz 5. Eintrittskarten beim k. Wagenmeister.

Glasmalerei, kgl. Täglich ausser Samstag von 8—12 Uhr und von 2—5 Uhr.

Glaspalast, im botanischen Garten, Elisenstrasse.

Glyptothek, Briennerstrasse. Montag und Freitag von 8—12 und von 2—4 Uhr. Mittwoch 8—12 Uhr.

Hauptwache, im Rathhaus-Gebäude am Marienplatz. Mittags zwölf Uhr Aufzug der Wachtparade. (1. u. 2. Infant.-Reg.)

Hirschgeweih-Sammlung des Grafen Arco von Zinneberg, Wittelsbacherplatz 1. Täglich. Anmeldung beim Portier.

Hofbräuhaus, am Platzl.

Hofgarten mit den Arkaden. Die in den Arkaden befindlichen Rottmann'schen Fresken.

Hof- und Staatsbibliothek, Ludwigsstrasse. Täglich von 9—1 Uhr. Eintritt frei.

Hoftheater-Maschinerie. Montag, Mittwoch u. Samstag 2 Uhr. Eintritt 40 Pf.

Isarauen, Anlagen ober- und unterhalb Münchens, rechts und links der Isar.

Kasernen: Kaserne des I. schweren Reiter-Regiments, Zweibrückenstrasse. — Kaserne des Infanterie-Leib-Regiments, Hofgarten. — Cheveauxlegers-Kaserne auf der Kohleninsel (bei der Ludwigsbrücke) — Kaserne des 1. und 2. Infanterie-Regiments, Türkenstrasse. — Salzstadel-Kaserne, Salzstrasse. — Max II. Kaserne, Oberwiesenfeld (1. und 3. Feld-Artillerie-Regiment und 1. Train-Bataillon.) — Militärlazareth, Militärwerkstätten, Zeughaus, Armee-Museum ebenfalls auf Oberwiesenfeld.

Kaulbach-Galerie, Louisenstrasse 8. An Wochentagen von 9—5 Uhr, Sonntag von 11—3 Uhr. Eintritt frei.

Kaulbach-Museum, obere Gartenstrasse 16¹/₂. An Werktagen täglich von 1—5 Uhr. Eintritt frei.

Kirchen. Die sehenswerthesten: Allerheil. Hofkirche, am Marstallplatz, hinter der Residenz. — Reiche Kapelle in der Residenz — Auer Kirche, Vorstadt Au, Mariahilfplatz. — Basilika mit der Gruft König Ludwigs I. und seiner Gemahlin Theresia, Karlsstr. — Theatinerkirche, am Anfange der Ludwigsstrasse. — Frauenkirche, am Frauenplatz. — Haidhauserkirche, Vorstadt Haidhausen. — Michaelskirche, Neuhauserstrasse. — Ludwigskirche, Ludwigsstrasse. — Peterskirche, am Petersplatz. — Die alte protest. Kirche, Sonnenstrasse; die neue, Gabelsbergerstrasse. — Die Kirche zum heiligen Kreuz, Vorstadt Giesing.

Kriegsministerium, Ludwigsstrasse.

Kunstgewerbehaus, Pfandhausstrasse. Täglich von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Eintritt frei.

Kunstverein. Täglich mit Ausnahme Samstag 10—6 Uhr. Sonn- u. Feiertag 9—6 Uhr.

Kupferstichcabinet, in der alten Pinakothek, Parterre. Dienstag und Freitag von 9—1 Uhr, Montag u. Donnerstag von 9—12 Uhr. Eintritt frei.

Kunstaustellungsgebäude, am Königsplatz, vis-à-vis der Glyptothek. Täglich v. 9—5 Uhr. Eintritt 50 Pf. Vortheilhafteste, direkte Gelegenheit zum Ankauf von Kunstwerken.

Mailingersammlung, im ehem. Ländwehr-Zeughaus am Heumarkt. Sonntag, Mittwoch und Freitag von 9—1 Uhr. Eintritt frei.

Marstall-, Sattel- und Gewehr-kammer, täglich ausser an Sonn- und Feiertagen von 2—5 Uhr. Trinkgeld.

Maximilianeum, am Ende der Maximiliansstrasse. Mittwoch und Samstag von 10—12 Uhr. Eintritt frei.

Nationalmuseum, mit vielen Wandgemälden aus d. bayr. Geschichte. Sonntag u. Donnerstag v. 9—2 Uhr. Eintr. frei. Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Samstag Eintritt 1 Mark.

Naturaliensammlungen im Akademiegebäude, Neuhauserstrasse. Mittwoch und Samstag von 2—4 Uhr. Eintritt frei. Für Fremde täglich. Läuten!

Odeon, kgl., am Odeonsplatz.

Palais: Des Prinzen Luitpold am Odeonsplatz; des Herzog Max von Bayern, Ludwigsstrasse; Wittelsbacher Palast, bewohnt von d. Prinzen Arnulph, Ludwig u. Rupprecht; Palais des Prinzen Ludwig Ferdinand am Wittelsbacherplatz; des Prinzen Leopold, Schwabinger-Landstr.; des Herzogs Ludwig Gasteighöhe.

Panorama, Theresienstr. 78. Täglich von 9 Uhr Vorm. ab. Eintritt 1 Mark, an Sonn- und Feiertagen 50 Pfg.

— Göthestrasse 45.

— Theresienhöhe.

Pathologisches Institut, Krankenhausstrasse 2a. Jeden Sonn- und Feiertag von 9—6 Uhr.

Pinakothek, ältere, Arcisstr. Täglich von 9—3 Uhr, ausser Samstag. Eintritt frei.

— **neuere**, Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Samstag von 8—12 und 2—4 Uhr. Eintritt frei.

Rathhaus, neues, am Marienplatz, mit der kgl. Hauptwache. Parade Mittags zwölf Uhr mit Musik.

Rathskeller, im neuen Rathhause, Eingang Dienersstrasse. Interessante Fresken.

Regierungsgebäude, in der Maximiliansstrasse, gegenüber dem Nationalmuseum.

Residenz, kgl., mit Festsaalbau gegen den Hofgarten, Königsbau gegen den Max-Josephsplatz nebst Schatzkammer und Wintergarten. Die zugänglichen Räume an Werktagen Vorm. Punkt 11 Uhr Zusammenkunft im Herkulesaale.

Sammlung von Gypsabgüssen nach berühmten Antiken, unter den nördlichen Hofgartenarkaden. Mittwoch und Samstag von 3—5 Uhr. Eintritt frei.

Schack'sche Gallerie, Briennerstrasse 19. Täglich von 2—5 Uhr. Trinkgeld 50 Pf.—1 Mk.

Schlachthaus und Viehhof. Zu sehen täglich von 8—5 Uhr. Eintrittskarten zu 20 Pfg. am Buffet der Restauration.

Schrannenhalle, in der Blumenstrasse. 1852 erbaut.

Schwanthaler Museum. Montag, Mittwoch und Freitag von 9—2 Uhr. Freier Eintritt. An anderen Tagen und Stunden 40 Pfg.

Sternwarte, in Bogenhausen.

Technische Hochschule (Polytechnikum), Arcisstr. Täglich von 9—5 Uhr. Trinkgeld.

Theater, kgl. Hof- und National-, Besichtigung der Maschinen etc. Montag, Mittwoch und Samstag Nachm. Punkt 2 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Theater am Gärtnerplatz. Täglich Vorstellung.

Thore: Siegesthor, am Ende der Ludwigsstrasse. — Propyläen, am Königsplatz. — Das Isarthor im Thal mit einem grösseren Wandgemälde: Einzug Ludwig des Bayern nach der Schlacht bei Ampfing. — Das Karlsthor am Ende der Neuhauserstr. — Das Sendlingerthor.

Universität, am Ende der Ludwigsstrasse, links.

Vasenkabinet, kgl., in der alten Pinakothek, Parterre. Täglich von 9—1 Uhr. Eintritt frei.

Wachtparade, täglich Mittags vor der Residenz (Feldherrnhalle) und vor der Hauptwache am Marienplatz.

Wagenburg, kgl., Marstallplatz 1. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag von 9—12 Uhr. Eintritt 1 Mark. Mittwoch 2—4 Uhr frei.

Wintergarten, kgl., in der Residenz. Täglich Mittags 12 Uhr mit Ausnahme Samstags.

Zeughaus u. Waffensammlung (Armee-Museum), äussere Dachauerstrasse.

B. Was ist an den einzelnen Wochentagen zu sehen?

(Betreffs Eintritt verweisen wir auf A.)

Sonntag: Nationalmuseum. — Akademie der Wissenschaften. — Ethnographisches Museum. — Pinakothek, neue. — Maillinger'sche Sammlung.

Montag: Glyptothek. — Hof- und National-Theater. — Kupferstich-Cabinet. — Reiche Kapelle.

Dienstag: Armee-Museum. — Kupferstich-Cabinet. — Pinakothek, neue. — Schatzkammer. — Antiquarium.

Mittwoch: Akademie der Wissenschaften. — Ethnograph. Museum. — Armee-Museum. — Glyptothek. — Hof- und National-Theater. — Maximilianeum. — Museum der Gypsabgüsse klassischer Bildwerke. — Wagenburg.

Donnerstag: National-Museum. — Kupferstich-Cabinet. — Pinakothek, neue. — Maillinger'sche Sammlung. — Wagenburg.

Freitag: Armee-Museum. — Glyptothek. — Kupferstich-Cabinet. — Schatzkammer. — Wagenburg.

Samstag: Akademie der Wissenschaften. — Hof- und National-Theater. — Maximilianeum. — Pinakothek, neue. — Museum der Gypsabgüsse. — Wagenburg. —

Täglich: Anatomie. — Anatom. pathol. Sammlung. — Bavaria mit Ruhmeshalle. — Botanischer Garten. — Bibliothek. — Erzgiesserei. — Kunstgewerbehaus. — Nationalmuseum. — Panorama. — Pinakothek, alte. — Polytechnikum. — Rathhaus, neues. — Residenz. — K. Schloss. — Sattelkammer. Wagenburg u. k. Marstall. — Schlachthaus. — Schwanthaler-Museum.

C. Tarif der Kofferträger, Dienstmänner, Fiaker und Droschken, Pferdebahn. Theaterpreise.

Tarif für die Kofferträger am Fahnhof: Für Verbringen vom Wagen zur Expedition oder aus dem Bahnhof in den Wagen ohne Rücksicht auf Stückzahl bis zu 50 kg. 20 Pf., bis zu 100 kg. 40 Pf., für jede weitere 50 kg. 10 Pf. Vom Bahnhof in die Stadt und umgekehrt: für Nachtsack, Hutschachtel, Regenschirm u. dgl. 20 Pf., für Koffer und schwerere Colli, dann für drei oder mehrere, wenn auch kleinere Gepäckstücke zusammen: wenn unter 50 kg. 40 Pf., von 50 bis zu 100 kg. 80 Pf., für je weitere 50 kg. 20 Pf. mehr.

Für Gepäck, das innerhalb 24 Stunden nach Ankunft abgeholt wird, ist keine Vergütung zu entrichten.

- Tarif der Dienstmänner:** 1) Gänge zur Besorgung von mündlichen Aufträgen oder von Briefen, Karten u. dgl., kleinen Gegenständen von geringem Gewichte, wozu höchstens ein Zeitaufwand von fünf Minuten erfordert wird — M. 10 Pfg.
- 2) Gänge, welche einen Zeitaufwand von fünf Minuten überschreiten, ohne Traglast oder mit solcher bis zu 15 Kilo (30 Pfund) bei einer Entfernung bis zu 1 Kilometer . — „ 20 „
für jeden weiteren Kilometer — „ 10 „
- 3) Effecten- und Gütertransporte bis zum Gewichte von zwei Centnern bei einer Entfernung bis zu 1 Kilometer — „ 50 „
- 4) für jeden weiteren Kilometer — „ 30 „

Tarif der Fiaker und Droschken:

Zeittarif für Zweispänner (Fiaker):

	1 bis 4,	5 und 6 Pers.:
$\frac{1}{4}$ Stunde	1 M. — 30	1 M. 10 30
$\frac{1}{2}$ „	2 „ — „	2 „ 20 „
$\frac{3}{4}$ „	2 „ 50 „	2 „ 80 „
1 „	3 „ — „	3 „ 40 „
$1\frac{1}{4}$ „	3 „ 70 „	4 „ 20 „
$1\frac{1}{2}$ „	4 „ 40 „	5 „ — „
$1\frac{3}{4}$ „	5 „ 10 „	5 „ 80 „
2 Stunden	5 „ 80 „	6 „ 60 „
$2\frac{1}{4}$ „	6 „ 50 „	7 „ 40 „
$2\frac{1}{2}$ „	7 „ 20 „	8 „ 20 „
$2\frac{3}{4}$ „	7 „ 90 „	9 „ — „
3 „	8 „ 60 „	9 „ 80 „
jede weitere $\frac{1}{4}$ Stunde	— „ 70 „	— „ 80 „

Zeittarif für Einspanner (Droschken):

	1 und 2,	3 Pers.:
$\frac{1}{4}$ Stunde	— M. 50 M	— M. 60 M
$\frac{1}{2}$ „	1 „ — „	1 „ 20 „
$\frac{3}{4}$ „	1 „ 50 „	1 „ 80 „
1 „	2 „ — „	2 „ 40 „
$1\frac{1}{4}$ „	2 „ 50 „	3 „ — „
$1\frac{1}{2}$ „	3 „ — „	3 „ 60 „
$1\frac{3}{4}$ „	3 „ 50 „	4 „ 20 „
2 Stunden	4 „ — „	4 „ 80 „
$2\frac{1}{4}$ „	4 „ 40 „	5 „ 30 „
$2\frac{1}{2}$ „	4 „ 80 „	5 „ 80 „
$2\frac{3}{4}$ „	5 „ 20 „	6 „ 30 „
3 „	5 „ 60 „	6 „ 80 „
jede weitere $\frac{1}{4}$ Stunde	— „ 40 „	— „ 50 „

Die erste Viertelstunde wird unter allen Umständen für voll bezahlt, jede begonnene folgende Viertelstunde aber nur dann, wenn mindestens 5 Minuten derselben bei Beendigung der Fahrt abgelaufen sind; ausserdem erhält Droschke 10 Pfg., Fiaker 20 Pfg. dafür. — Für Beleuchtung bis 10 Uhr Nachts 10 Pfg. per Viertelstunde. — Von 10 Uhr Nachts bis 6 Uhr Morgens doppelte Taxe, jedoch ohne Beleuchtungsgebühr. Bei Fahrten von den Bahnhöfen überdies von 9 Uhr Abends an neben der doppelten Taxe 20 Pfg. Wartgeld; für Fahrten vor 7 Uhr früh vom Hause aus besteht kein Tarif. — Handgepäck (Reisetaschen, Handkoffer) taxfrei, anderes Reisegepäck bis zu 25 kg. 20 Pfg., schwereres 40 Pfg.

Ortstarif. Derselbe muss im Wagen hängen und kommt für Fahrten in der Umgegend in Anwendung wird jedoch der Wagen auch zur Rückfahrt benützt, so gilt der Zeittarif. — Gegen Ueberforderung schützt Abverlangung einer Fahrmarke.

Pferdebahn (Münchener Trambahn). Es bestehen folgende Linien: 1.) Promenadeplatz, Centralbahnhof, Stigl-mayerplatz, Nymphenburgerstrasse (weiss); — 2) Theresien-höhe, Centralbahn., Schillermonument, Universität, Schwabing (grün); — 3) Isarbrücke, Reichenbachstrasse, Sendlingerthorplatz, Centralbahnhof, Polytechnikum, Theresienstrasse, Ludwigsstrasse (roth); — 4) Sendlingerberg, Kapuzinerstrasse, Sendlingerthorplatz, Stachus (blau); — 5) Frauenstrasse, Reichenbachbrücke, Freibadstrasse (Giesing) (grün); — 6) Hoftheater, Maximiliansbrücke, St. Johannisplatz, Ostbahnhof, (weiss, [rothes Licht]); — 7) Promenadeplatz, Karolinenplatz, Barerstrasse, Schellingstrasse (gelb, [blaues Licht]); — 8) Isarbrücke, Steinstrasse, Ostbahnhof (roth). — Fahrpreis: eine oder zwei Sektionen (nicht Haltstellen) 10 Pf., jede folgende 5 Pf., auch bei Uebersteigen auf andere Linien. Die Wagen verkehren von nach 7 Uhr Früh bis nach 9 Uhr Abends.

Dampftrambahn. Stigl-mayerplatz-Nymphenburg, alle 30 Min., im Winter alle Stunden ein Zug (Sonntag häufiger) für 20 Pf.; Correspondenz mit allen andern Linien.

Theater-Preise.

Preise im k. Hoftheater.

Die mit * bezeichneten Plätze sind nur bei Vorstellungen ausser Abonnement verkäuflich.

A. Opernpreise:

	Kleine	Grosse
	P r e i s e :	
Parketsitz 1. bis 9. Reihe	M 4.—	M 5.—
„ 10. bis 14. Reihe	„ 3.—	„ 4.—
Stehplatz im Parket	„ 3.—	„ 4.—
Balkonsitz, Vorderplatz	„ 5.—	„ 6.—
Balkonsitz, Rückplatz	„ 4.—	„ 5.—
*I. Rang, Vorderplatz	„ 4.50	„ 5.50
*I. „ Rückplatz	„ 4.—	„ 5.—

	Kleine	Grosse
	Preise:	
*II. Rang Vorderplatz	M. 4.50	M. 5.50
*II. „ Rückplatz	„ 4.—	„ 5.—
*III. Rang Vorderplatz	„ 3.—	„ 4.—
*III. „ Rückplatz	„ 2.50	„ 3.50
*IV. Rang Vorderplatz	„ 2.—	„ 3.—
*IV. „ Rückplatz	„ 1.50	„ 2.50
Parterre } nicht nummerirte . . .	„ 1.40	„ 1.60
Galerie } Plätze	„ —.70	„ —.80

B. Schauspielpreise: C. Ermässigte Preise:

		Schauspiel.	Oper.
Parketsitz 1. bis 9. Reihe	M. 3.—	M. 1.50	M. 3.—
„ 10. bis 14. Reihe	„ 2.—	„ 1.50	„ 2.—
Stehplatz im Parket	„ 2.—	„ 1.—	„ 2.—
Balkonsitz, Vorderplatz	„ 4.—	„ 2.50	„ 4.—
Balkonsitz, Rückplatz	„ 3.50	„ 2.—	„ 3.—
*I. Rang, Vorderplatz	„ 3.50	„ 2.—	„ 2.50
*I. „ Rückplatz	„ 3.—	„ 1.50	„ 2.—
*II. Rang, Vorderplatz	„ 3.50	„ 2.—	„ 2.50
*II. „ Rückplatz	„ 3.—	„ 1.50	„ 2.—
*III. Rang, Vorderplatz	„ 2.50	„ 1.30	„ 1.50
*III. „ Rückplatz	„ 2.—	„ 1.—	„ 1.20
*IV. Rang, Vorderplatz	„ 2.—	„ 1.—	„ 1.20
*IV. „ Rückplatz	„ 1.50	„ —.70	„ —.80
Sitzplatz im Parterre	„ 2.—	„ 1.—	„ 1.—
Parterre } nicht nummerirte . . .	„ 1.—	„ —.50	„ 1.20
Galerie } Plätze	„ —.50	„ —.30	„ —.60

Preise im k. Residenztheater:

Parketsitz	M. 3.—	III. Rang	M. 1.—
Parterre-Loge	„ 3.—	Parterre	„ 1.—
I. Rang	„ 3.50	Amphitheater	„ —.50
II. Rang	„ 2.—		

Die Tages-Casse für beide Theater, von 9—1 und Nachmittags von 5—5¹/₂ Uhr geöffnet, befindet sich an der Front gegen die Maximiliansstrasse. Vorauszahlung statt der (aufgehobenen) Vormerkung bei grossen Opern u. a. rathsam.

Theater am Gärtnerplatz. Täglich Vorstellung.
Beginn 7 Uhr. Billets an der Casse im Gebäude, an der Hoftheater-Casse und in der Akademie der Wissenschaften.

Preise:

Portal-Logenplatz	M. 4.—	III. Rang . . .	M. 1.—
Parterre-Logenplatz	„ 2.—	Parket-Sperrsitz . „	1.50
I. Rang, Vorderplatz	„ 3.	Parket Stehplatz . „	1.—
„ Rückplatz	„ 2.50	Parterre „	—50
II. Rang „	1.50	Galerie „	—30

D. Hotels und Gasthöfe, Weinstuben, Restaurationen, Cafés, Bierbrauereien, Bierkeller, Bierwirthschaften und Vergnügungslokale.

Hôtels und Gasthöfe.

Die mit Ziffer 1 versehenen sind Hotels ersten, die mit Ziffer 2 versehenen, sind Hotels zweiten Ranges.

- 1 Zu den vier Jahreszeiten, Maximilianstrasse 4.
- 1 Bayerischer Hof, Promenadeplatz 19.
- 1 Hôtel Belle Vue, Karlsplatz 25.
- 1 Hôtel Leinfelder, Karlsplatz 1.
- 1 Rheinischer Hof, Bayerstrasse 23.
- 1 Hôtel Detzer, Kaufingerstrasse 23.
- 1 Englischer Hof (früher Blaue Traube), Dienerstr. 11.
- 1 Hôtel Marienbad mit Garten, Barerstrasse 11 u. 20.
- 1 Hôtel Maximilian, Maximilianstrasse 44.
- 1 Hôtel garni Roth, Neuhurmstrasse 5.
- 1 Hotel Max Emanuel, Promenadeplatz.

Folgende haben meist nur Restauration nach der Karte in abgeordneten Lokalen; mehrere haben vielbesuchte Bierlokalitäten, ausserdem finden in sämtlichen mit 0 bezeichneten Lokalitäten Concerte u. dgl. statt.

- 2 Angsbürger Hof, Schützenstrasse 12.
- 02 Bamberger Hof, Neuhauserstrasse 26.
- 2 Deutscher Kaiser, Dachauerstrasse 1.
- 2 Grand Hôtel Grünwald, Dachauerstrasse 3.

- 02 Hôtel Achatz, Maximiliansplatz 8.
- 2 Hôtel de l'Europe, Senefelderstrasse 17.
- 2 Hôtel zur Eisenbahn (Hörl), Bahnhofplatz 7.
- 2 Hôtel garni Abenthum, Maximiliansplatz 21.
- 2 „ „ Gassner, Bayerstrasse 37 u. 39.
- 2 „ „ zum Kappler, Promenadestrasse 13.
- 2 „ „ Simmen, Salzstrasse 23b.
- 2 „ „ Wolf, Salzstrasse 23a.
- 2 Hôtel Kronprinz, Zweigstrasse 10.
- 2 Hôtel Stachus (Stephan), Karlsplatz 24.
- 2 Hôtel Victoria, Senefelderstrasse 15.
- 2 Casino (Hôtel garni), Bärerstrasse 7.
- 2 Münchener Hof, Dachauerstrasse 21.
- 02 Oberpollinger, Neuhauserstrasse 42.
- 2 Schweizer Hof, Louisenstrasse 1¹/₂.

- Drei Raben, Schommerstrasse 12.
- Kollergarten, Schwanthalerstrasse 84.
- Goldener Löwe (Schlicker), Thal 74.
- Goldene Sonne (Bögner), Thal 72.
- Bayerischer Löwe, Bayerstrasse 3.
- 0 Grüner Hof, Bayerstrasse 41.
- Jochsberger, (israel.) Hartmannstrasse 3.

Weinstuben und Restaurationen.

- Rathskeller, im Souterrain des neuen Rathhauses.
- Danner's Weinhalle, am Karlsthor.
- Zum Kunstgewerbehaus, Pfandhausstrasse 7.
- Bodega, spanischer Weinkeller, Neuhauserstrasse 12.
- D'Orville, Marienplatz 21.
- Eckel, vormals Junemann, Burgstrasse 16.
- Fränkel (Funk), Promenadeplatz 15.
- Griechische Weinstube, Maximiliansplatz 14.
- Italia, Weinkeller, Victualienmarkt 13.
- Kurtz' Weinhalle, Augustinerstrasse 1.
- Leyendecker, Salvatorstrasse 19.
- Michel, Rosenstrasse 11.
- Mittnacht, Fürstenstrasse 2.
- Neuner zur Trinkstube, Herzogspitalstrasse 20.
- Reiss, früher Grodemange, Residenzstrasse 19.
- Zur Rheinpfalz, Sonnenstrasse 4.
- Schimon, Kaufingerstrasse 15.

V = 1895

Schleich, Brienerstrasse 8.
Veltliner Weinhalle, Luitpoldstrasse 6.

Cafés.

† bedented Abends offen. 0 Concerte u. dgl.

- Café Wittelsbach, Herzog Wilhelmstrasse 32. (Schenswürdigkeit.)
„ ✓ Union, Herzogspitalstrasse 12. *
„ Imperial, Schützenstrasse 1a.
„ ✓ Danner, Neuhauserstrasse 40.
„ ✓ Karlsthor, Neuhauserstrasse 34.
„ Probst, Neuhauserstrasse 45.
„ Sendlingerthor, Sendlingerstrasse.
„ Fritsch, Kaufingerstrasse 27/1.
„ Baumann, bei der Frauenkirche,
„ Perzel, Marienplatz 13.
„ Greif, Marienplatz 14.
✓ Börsen-Café, Maffei- und Schäfflerstrasse.
✓ Brienerbäckerei, Odeonsplatz.
Café Dengler (Tambosi), Hofgarten.
„ ✓ Lutz, Hofgarten.
„ Odeon, Odeonsplatz 2.
„ Neumayr, Petersplatz 8.
„ Gröber, Victualienmarkt 10/I.
† „ ✓ Maximilian, Maximilianstrasse 44.
† „ ✓ Roth, Neuthormstrasse 5.
† 0 Englischs Caféhaus (mit Garten), Maximiliansplatz 1.
† 0 Café de l'Opera, Maximilianstrasse 40.
† 0 „ ✓ Victoria (mit Garten), Maximilianstrasse 17.
† „ ✓ Heck, unter den Arkaden.
† „ Bavaria, Weinstrasse 7/I.
† „ Dall'Armi, Frauenplatz 6.
† „ Gassner, Bayerstrasse 37.
† „ Royal, Karlsplatz 21.
† „ Ungerer, Odeonsplatz 1.
† „ Orient (mit Garten), Sonnenstrasse 26.
† „ Stadt London, Frauenplatz.
† 0 „ Metropole, Frauenplatz 2.
† „ Goldenes Kreuz, Mazaristrasse 2.
† „ Italia, Victualienmarkt 13.
† „ ✓ Luitpold, Brienerstrasse. (Schönstes Café.)

* 1895 126 25 h

Bierbrauereien und Bierkeller.

0 bedeutet Concerte.

- ④ Gambrinus-Brauerei (bei Maximiliansbrauerei.)
Hofbräuhauskeller, innere Wienerstrasse 10.
- ④ Löwenbräukeller, Nymphenburgerstrasse 72.
- ④ Arzbergerkeller, Nymphenburgerstrasse 71.
Hackerkeller, Bayerstrasse 34.
- ④ Pollingerkeller (Hacker), Theresienhöhe.
- ④ Bavariakeller (Pschorr), Theresienhöhe.
- ④ Münchner Kindl-Keller, Rosenheimerstrasse 15, zu dem
Wagerer- und Metzgerbräu gehören. (Ausschank d. be-
rühmten Wagerer-Bieres.)
- ④ Bürgerliches Bräuhaus, Rosenheimerstrasse 29.
Franziskanerkeller, mit Terasse, Hochstrasse 7.
- ④ Maximiliansbrauerei und Keller, Ismaningerstrasse 42.
Sterneckerkeller, am Gasteig 1.
Eberl-Faberbräu, Rosenheimerstrasse 27.
Spatenbräukeller, Bayerstrasse 109.
- ④ Hirschbräukeller (Pschorr) Zollstrasse.
Stubenvollkeller (Zacherl), Hochstrasse 1.
Wagererkeller, Steinstrasse.

Stadtlokale von Brauereien,

welche auch von Fremden besucht werden:

- Hofbräuhaus, am Platzl.
- Pschorr, Neuhauserstrasse 11.
- Sterneckbräu, Thal 55.
- Metzgerbräu (Wagerer), Thal 62.

Bierwirthschaften und Vergnügungslokale.

2Hierher gehören zunächst die unter der Rubrik Cafés genannten,
dann die meisten Gasthöfe zweiten und dritten Rangs.
0 bedeutet Varietés, Concerte u. dgl.

- Abenthum, Maximiliansplatz 21.
- Café Bock (Restauration m. Garten), vor dem Isarthor.
- Bonnet's Restauration zur Scholastica, Ledererstrasse.
- ④ Centralsäle, Neuthorstrasse.
Deutsches Haus (Spatenbräu-Bierhalle), Sophienstr. 1a.
Zum Franziskaner, Residenzstrasse 9.
- Jorum's Bierhalle, Karlsplatz 22.
- ④ Kils Colosseum (mit Garten), Eingang Jahnstrasse.
Stadt London, Fraueuplatz.
- ④ Monachia, Herzog Wilhelmstrasse 33.
Orlando di Lasso, Platzl. 4.

Café Paul, Gärtnerplatz neben dem Theater.
Grand Restaurant, Dachauerstrasse 9.
Restaurant Platzl, Münzstrasse 9.
0 Westendhalle, Sonnenstrasse.

E. Bade-Anstalten.

Maximiliansbad, Kanalstrasse 19, k. Hofbad.
Marienbad, Barerstrasse 11.
Giselabad, Müllerstrasse 29 u. 30.
Bavariabad, Türkenstrasse, 68b.
Centralbad, Lämmerstrasse 3.
Wöstermayr, Müllerstr. 45 (auch Schwimmbad.)
Ungerer's Würmbad bei Schwabing } mit
Ludwigsbad, ebendort } Schwimmbad.
Germaniabad am engl. Garten }
Freibad, städtisches, rechts der Isar.
Städt. Frauenbad in den oberen Isarauen, l. d. Isar.

Heilbäder.

Bad Brunnthal bei Bogenhausen mit Naturheilanstalt.
Thalkirchen, Natur- u. Wasserheilanstalt.
Naturheilanstalt Maxbrunn, Ismaningerstrasse.
— — Neu-Wittelsbach bei Nymphenburg.

F. Umgebung.

Ammersee.
Aumeister (Ende des englischen Gartens.)
Bogenhausen.
Grosshesselohe.
Harlaching und Mengerschwaige.
Neuhofen.
Nymphenburg m. k. Schloss, Hof- u. Hirschgarten.
Planegg.
Starnberger See.
Schleissheim (Gemäldegallerie.)

Vers'n.



Kimmst bei uns in Münch'n an,
So wünsch' i Dir vor All'n:
„A guate Laun', 'n guaten Durscht,
No werd's D'r d'rin scho g'fall'n.“

D'Stadt is halt a bissl gross,
Es derf di d'rum nöt graus'n,
Vorstädt giebt's dazua no drei:
Giesing, Au, Haidhaus'n.

Du derfst a d' Kunst und 's Kunstgewerb'
A bisserl grad verhimmeln,
Und brauchst nöt alleweil beim Pschorr
Und Hofbräu umawimmeln.

Wann d' Kunst und Durscht in Einklang bringst,
No hast's grad richti troff'n;
G'studiert wird — in der Ausstellung,
Im Wirthshaus d'rin — wird g'soff'n!

Im Theater.

A Bauer in's Theater geht;
Von Schiller san's die Reib'r.
Man fragt 'n, wia's 'n amüsiert:
„Es geht! Halt — wenig Weib'r!“
Der Franz'l Moor — dös is a Kerl,
Der g'hörat naus zum Schicht'l. *)
Was der im Hoftheater thuat?
Soweit a recht guat's Frücht'l.
Wir hab'n glei' an Staatsanwalt,
Bald ma voll Gemüatsruah rauf'n,
Und so an miserabl'n Tropf,
An solchen — lass'ns lauf'n!

Kirch'n.

Zwoa Maderl san im Wirthshaus g'sess'n,
Viel habn's trunk'n, guat habn's gess'n.
Nachmittag thuan's sich befleiss'n,
Café z' trink'n, Kuchen z' speis'n.
Abends aber denkt a jedi:
„Ha, moanst, geh' ma in d' Komödi?“
Am nechst'n Fruah erst sagt die Moni:
„Geh' ma in die Kircha Toni?“
No moant die sell':
„Is a nöt ohni.“

*) Bekanntes Schaubuden-Zaubertheater. Jährlicher Gast auf dem Münchener Oktoberfest.

Akademie d. Wissenschaften.

Nöt blos die Tier und Pflanz'n drin,
Die früher sehr bekannt'n,
I selber, wia i's angschaugt hab',
Bin wie versteinert g'stand'n.

Dös grosse Megatherium
Und sei Blick, der kalte,
Hab'n mi wahrli sakrisch grührt,
„Grad — sag' i — wie mei Alte“.

Doch der Professor Zitt'l moant:
(Und zieht d' Stirn in Falt'n)
„Uns is a oanzigs Faultier gnua,
Dös Ihre kenna's b'halt'n.“

Centralbahnhof.

Fahrst mit der Bahn nach Münch'n nei,
So macht's 'n guat'n Eindruck glei,
Dass der Bahnhof is so nobi
Und die Gypsfigurln obi.
Abends b'sonders macht sich's prächt,
Dass 's elektrisch' Licht so mächt
Brennt — ma kriagt halt glei 'n Muat,
Wann der erste Eindruck guat;
Denn wo D'bist, wo D'hin thuast wand'rn:
Der erste Eindruck macht die andr'n.

Ruhmeshalle.

Da drauss'n in der Ruhmeshall'n
Hat's ma dengerscht nöt schlecht g'fall'n.
„Unter grosse Männer sein,
Sich an der Berühmtheit freu'n,
Ja, dös taugat mer gar sehr,
Selt'n is a solche Ehr“.
Nur kurz hab i's a weni g'fund'n
Die Berühmtheit — für zwoa Stund'n.
Do hab' i 's dena gern vergunnt;
„Denn da drin war Mancher froh,
(Hab' i mer blos dacht a so)
Wann er wieder aussi kunnt“.

Schatzkammer in d. Residenz.

Der Pepi von Garmisch,
Der macht da a G'schwatz:
„Dös müasst was für mi sei',
Für mi und moan Schatz.
Koa Lärm und koa G'schpensterl'n,
A Kammer zum Fensterl'n.“
„Was is, fragt der G'scheert,*)
So a Schatzkammer wert?“

*) G'scheerter = Bauer, besonders, wenn er dumm ist.

Bavaria.

Dös is a Riesenfrauenzimmer.
Die g'hört scho' zu die Ungetümer,
Ihr Kopf, der is so gross, o je,
Dass Platz drin hat a Kanapee.
Die thuat uns nöt schlecht immer nergl'n:
„Ihr Münchner seid's die reinsten Zwergl'n
Gegen mi“ — so hat's Gedank'n.
Und ma kann's derweg'n nöt zank'n.
Die hat an recht'n Standpunkt g'wählt;
Koa Bazar und koa Modenwelt,
Koa Tournür, Cul de Paris
Hat bis jetzt no kümmer sie.
Und solid is ganz ungläubli,
S'is 's bravste Madl hier;
Denn Verhältnis hat's no koans g'habt,
A nöt mit'n Kürassier.

A schlauch'r Zeug'n.

„Was woasst no üb'r diese That?“
„No ja, Herr Präsident, dös grad',
Und dass i ganz g'wiss nix vergess',
Was i no woass? — no — grad dös.“

No amal a Zeug'n.

„Dass d'ma fei koan Moanoad schwörst,
Huberbauer, aufpasst, hörst!“
„Na, dös wer i überleg'n!
So a Bagatellsach' weg'n
Wer i an Moanoad glei' riskier'n?
I müasst mi ja vor Gott genier'n!“

D'Arkaden.

I kenn 'n Landsmann, recht an fad'n,
Der tägli neigehet in d' Arkad'n.
Wer allweil da drin rumspaziert,
Moant ma, dass was profitiert.
Drum sag i: „Die Gemälde da
Wirst scho auswendi kenna,
Jeden Mann und jedes Ross
Kannst ma g'wiss benenna?!
Doch der lust*) und thuat ganz stad:**)
„Dös war ma 's Rechte g'wes'n,
Die schönste Schrift, wann's ausg'wischt is,
Kann koa Mensch mehr les'n.

*) Passt genau auf, hört genau zu.

***) Heimlich.

Staatsbibliothek.

„Dei Bua, dös is der fei a g'scheider,
Sagt der Pfarra; wann er weiter
Macht so, trifft 'n nie a Fluach,
Reden thut er wie a Buach“.
„Was, sag' i drauf, i hab scho g'les'n
Viel — bin a in Münch'n g'wes'n
In der Bibliothek'n unt'n,
Viel tausend Bücher hab i g'fund'n
Und ang'rührt hab' i manchmal oans,
Doch schaugn's, Herr Pfarra, g' red hat koans.“

Nationalmuseum.

„Bis dös anschaugst Alles g'nau
(Sagt a Mann zu seiner Frau)
Auf alle Seit'n, ob'n, unt'n,
Brauchst scho länger als vier Stund'n.
An alter guater Freund von mir
Hat mi umanandg'führt hier;
Moanst i hab was profitiert?
Ja, recht Kopfweh hab i g'spürt.“

Propyläen.

In die Propyläen draus
Bin i oft scho g'wes'n.
Alles griechisch — 's is a Graus,
Wenn i so thua les'n
Denk' ima was griechisch heisst
Kirchweih und Spektakl,
Protz und Latthierl¹⁾, Haxn, Kohl
G'schwollne²⁾, Patzi³⁾, Lackl?
Was heisst Spinat, was Kletzenbrod,
Was Lalli⁴⁾, Wirschingfresser?
Dös war a mal d' Preisaufgab'
Für d' Gymnasialprofesser.

¹⁾ Latthierl = eine leichtere Art Kretins.

²⁾ Nämlich G'schwollne Würste; für viele eine Leibspeis'.

³⁾ Patzi = Tangenichts.

⁴⁾ Lalli = unbeholfener Mensch.

Zur Carneval.

Redouten san a lustig's Ding,
Fidel und amüſant,
Mit so 'n feschen Domino
Giebt's Gſpaſſ'ln allerhand.
„Du Tſchaperl,*) so lieb und rein
Mögst nôt für ewi d' Moane sein!“
Am nächsten Tag — beim Wei' zu Haus
Da war i wild — dös war a Graus,
Und sogar 'n Stubenmadl'
War i kemma mit 'n Tادل.
Doch die fährt aufi riesi' schnell
Wie der Teufi in der Höll:
„Halten's fei Ihr Papperl,**)
Sonst sag' i was — vom Tſchaperl!“

*) Naives Ding. **) Mund.

Chinesischer Thurm im englischen Garten.

Ist der Thurm da drunten schön,
Lohnt sich da, hinunterz'geh'n?
No, moan i, vor All'n drauf,
Meistens geht ma d' Thürm hinauf.
Wie gross er is, mei lieber Herr,
Des woass i nur so ungefähr.
Ja, ungefähr so gross sei' möcht' er
Wie die Hüat' von moane Töchter!

Glyptothek.

Dös is scho gross, was alles giebt
Auf alle Platz' und Weg'n,
An alt und neue Pinako-,
A Glypho-, d' Apothek'n.

In der Glyptothek san drin
(Koa Urschel und koa Fanny)
A Mich'l und an Angelo,
Cellini, Giovanni.

Und Feigenblätter giebt's grad gnua,
Zwar koa verschied'ne Art'n,
Doch von oaner Sort' so viel,
Dass reich'n zu an Gart'n.

Ma profitiert in jeder Weis,
Künstlerisch und klinisch;
Zum Beispiel, nehman's d' Venus an,
Die is glei medicinisch.*)

*) Statt medicäisch.

Friedhof.

Da drunt'n unter Erd und Schutt
Giebt's koan Streit und koan Disput,
Der Tod' ist nöt so bitter,
Da wird nix g'macht und wird nix draht,
S' is Alles still und mäuserl Stad,*)
Sogar die Schwiegermütter.

*) Mäuserl Stad = furchtbar ruhig.

Auch a Monument'l!

Monument'l giebt's hier grässli,
Groass und kloani, schön und hässli.
'S eane nett, 's andere nett'r,
Mitgnomma san's scho recht vom Wett'r.
Am schönsten aber kimmt ma vor
Dös kloane draus am Sendlingthor.
Sie sag'n, da drin in dem Behälter
Dös Mandl, nennt sich Senefelder.
Mir is er glei in d' Aug'n g'stoch'n,
„Der hat a mal g'wiss was verboch'n!“
Da hör' i: „Pass'ns auf nur brav,
Dös war der erste Lithograph.“
Jetzt denk' i mir: „Kann's nöt versteh'n,
Seit wann is dös denn a Vergeh'n?“

Göthe- und Schillerdenkmal

„Wer mein kloana Xaverl kennt,
Giebt dem g'wiss a Monument.
Er braucht zwar guat 'n Tricht'r
Is koa Geist, koa Dicht'r,
Is scheussli schwer zum Lenk'n,
Koa Spur bei ihm vom Denk'n.
Und der Kerl der blöde
Hat doch etwas vom Göthe
Und Schiller, moan' i, gebn's Acht!
Stüekl'n — hater gnua scho g'macht.“

Im ethnographischen Museum.

Da drob'n schaugt's nöt übi aus
Da giebt's der Zeug und G'wänd'r,
Um 50 Pfenning Durchanand'
Von alle Völker, Länd'r.
Australien, Asien san dabei,
Viel is a afrikanisch,
'S Meiste ab'r kimmt uns vor,
(Woasst, Brüderl, wie?) Halt — spanisch!

Erzgiesserei.

(In der Schule.)

Ersgiess'rei — dös wisst Ihr jetzt,
Was dös soll bedeut'n?
Wer woass a anders Wort mit Erz,
Giebt's koan an so an g'scheid'n?
Da meld' der kloane Pepi sich,
Der sunst nöt viel thuat kenna:
„D' Muatter thuat an Vater oft
Im Zurn an Erzlump nenna.“

Der Litterarhistoriker am Keller.

Wann i so am Keller sitz',
Und über'n stoanern Krügel schwitz,
Denk' i an den Shakespeare z'meist,
Dös war g'wiss a grosser Geist,
Der lasst 'n Publikum die Wahl,
„Wie's Euch g'fällt; da giebt's koa Qual“,
A jede Bühne denken sollt':
Wir spiel'n nur grad: „Was Ihr wollt“.
Und das Schönste ohne G'spass
Is sei Lustpiel „Mass für Mass.“

Postgebäude.

Sieht's aussen a grad nöt viel glei
S' hat doch viel zu bedeut'n;
Der holt a Geld, der schickt oans fort,
Verdruss giebt's gnua und Freud'n.
Dei Schatz'l kannst a treff'n da
Und sunst no viel Bekannte;
Komma's a nöt in Person,
So komma's doch Restante.
Und all' die vielen Liebesbrief
Leit' gewöhnli oa Motiv:
(Die Liab mit Hinderniss'n)
„D' Muatter derfs nöt wiss'n.“

Feldherrnhalle.

In uns'rer Stadt giebt's zwoa Parad',
Am Rathaus spielt die eine,
Die and're an der Feldherrnhall',
Die nenna's hier die feine.

Dös is halt so a Gustosach'; *)

Jetzt i moan, wol verstand'n:

(„Dös Feine mach'n nöt die Leut'

Dös mach'n — d' Musikant'n.“)

Nymphenburg. ¹⁾

Wer da draussen Nymphen sucht,

Sitzt scho in der Tint'n,

Doch o mei, ma tröst' sie leicht,

Nix'n — thuat ma find'n.

Und an Teich mit Schwanderl'n drin,

Der Hirschpark g'hört zum Jag'n —

Nur die Hirsch', die drina san,

Kann ma schwer derfragn.

Wan d' beim Controlor **) einkehrst,

Schau auf d' Uhr, wann's Zeit is,

Weil später d' Trambahn nimma fahrt,

Und d' Stadt a bissel weit is.

*) Geschmacksache.

¹⁾ Eine genaue und gute Beschreibung von Nymphenburg bietet Remlein, Lustschloss Nymphenburgs Vergangenheit und Gegenwart. München 1886. (Verlag von Carl Uebelen.)

**) Bekannte dortige Wirtschaft.

Hofbräuhaus.

I.

Im königlichen Hofbräuhaus
'N Dienstmann thuat's behag'n,
Dös Bier, dös is wol königli,
Was Delicat's für'n Mag'n.

Da plötzli tönt's: „S' Vaterland
(Der Colporteur — er reisst'n
Aus seine Traum), S' Fremdenblatt,
Münchner Führer, D' Neust'n.“

Er schaut hinein in's Portemonnaie
Und macht an Blick, 'n schlauch'n.
„Thuat ma leid, i kann heut nöt
So viel Bildung brauch'n.“

II.

In München giebt's gar viele Plätz,
Doch woasst, mei liebes Schatz'l,
Oaner is weitaus der schönst'
Und weltberühmt: 's Platz'l.

Wo s' hinbaut hab'n s'Hofbräuhaus,
Wo s' giebt koan Streit, koa Nöt'n;
Denn a frische Mass, die schmeckt
Ganz sicher gwiss an Jed'n.

Ob Liberal, ob Demokrat,
Ob Windhorst, Bebel, Richter,
Ob d' a G'werbsmann bist, ganz glei',
Ob Dokter oder Dichter. —

Da drunten giebt's koan Unterschied,
Nur Humor (versteht si')
Freundschaft und Gemütlichkeit,
Nix als — lauter Spezi.*)

*) Spezi = spezieller Freund.

Im Wirtshaus.

A Bauernbua, der trinkt recht viel,
Da thuat'n s' Gwiss'n stech'n,
Wia s' beim Zahl'n geht an's Ziel,
Kann er nöt recht blech'n.
Da sagt er zu der Kellnerin,
Der schön'n, fesch'n Leni;
„Mir is, als hätt' i heut' — zu viel
Nur in der Geldbörs' — z'weni.“

Oktoberfest.

Den Ton, den diese Orgl'n hab'n!
Instrument san's feine!
Zur Abwechslung nix anders hörst
Als „Fischerin du kleine“
„So wie Du“ „Behüt Dich Gott“
Und „Der alte Peter“
Von die Spatzl'n auf'n Dach
Pfeift's scho lang a jeder.
Riesendamen, Caroussels,
Neger von Haidhaus'n,
Schiessbud'n, Jüngerinnen Tell's —
Alles find'st da drauss'n.
Wirtsbud'n, Häringbraterei'n,
Schweins- und Bratwurststander,
Alles riecht ganz ungeniert
Auf oamal durchanander.
Wann d' Jemand, da nöt triffst zu Haus,
Derf's di nöt verdriess'n,
Weil der Münchner in der Zeit,
Zu Haus is auf der Wies'n. *)

*) Wies'n nennen wir kurzweg den Platz, auf dem das Oktoberfest abgehalten wird.

Obelisk.

Der Obelisk, der hat a Gröss,
Da kunnt ma grad scho langa,
Und es war a schwierig's Ding,
Da wirkli eine z'fanga. *)

„Aus Kanonen is er g'macht“
Erzähl' i jüngst moan Vetter;
Was hat der geistreich' Mensch d'rauf g'sagt:
„Kanonen Donnerwetter!“

Panorama.

„So a Panorama is
Wirkli nöt z' veracht'n,
Wie der Moltke stehst grad da,
Beschaugst der kalt die Schlacht'n.“

So plauscht no lang mei Alte fort,
I thua ganz stad mi zeig'n,
Und red' nix als dös oane Wort:
„A Moltke, woasst, muss schweig'n.“

*) Eine fangen = Eine bekommen, nämlich eine Ohrfeige.

Alte und neue Pinakothek.

'N Engländerin, a Missgeburt,
Nöt grad jung an Jahr'n,
„Wo sich's lohnt mehr, möcht's von mir
(Als Münchnerkind) erfahr'n,
In die Alte oder Neu'?“
Da trifft's mei Blick der kalte:
„I moan, dass ebber g'scheider is,
Sie genga in die Alte.“

Das Hotel, wo man den Rausch ausschlafen kann.

Weinstrass'n 13
Steht Polizei;
Trotzdem s' allwei voll is,
Is immer was frei.
Koa Beleuchtung, die kost' was,
Koa Bett, koa Service,
Träuma kannst Alles,
A vom Paradies.
Wann der Geldbeutel leer war,
Hat's a no koan bangt,
Da drin hat no koaner
Sei Rechnung verlangt.
A G'sellschaft triffst' immer,
Nöt steif un nöt ziert,
Wer nei kommt, is Mitglied,
S' wird nöt ballotiert.
A guate Seit'n,
Die's auusserdem hat:
Du bist glei, wann d' raus kimmst,
Drin in der Stadt.

Rathaus.

S' Rathaus is a schön's Gebäud',
Ja a Bau, a rarer.
Was i hör so von die Leut',
Sagn's: „Gothisch war er.“

A Keller is a drunt' dabei,
Der Wein macht Hitz und Feu'r,
Nur is er wiea der guate Rat
Selbst — i moan halt — teu'r.

Schlachthaus.

Dös is scho a Prachthaus,
Dös städtische Schlachthaus.
Wo's Boaner und Fell hab'n,
Wo d' Viech'r 's Hotel hab'n.

Wo's Fell hab'n und Boaner
Für d' Vegetarianer,
Und nöt zu vergess'n,
Für d' Mensch'n was z'ess'n.

Und oans, gar was b'sonders,
Dös freut mi daneb'n:
Von d' Tierln, die tot san,
Krieag'n d' Metzger was z'leb'n.

Münchener Umgebung.

In Münch'n d' Umgebung,
Die is ganz famos,
Hess'lohe giebt's zwoamal,
Oan's Kloan und oans Gross*).

Will Oaner am Dampfschiff
Sich gern amüsiern,
Kann er's in Starnberg
Und Grafrat riskier'n.

Liebst grad die Berg
Und die Gipfel voll Schnee,
Fahrst über Schaftlach
Nach Tegernsee.

Dann musst D'r anschaug'n
A Dachauer Weib,
Die hat glei a ganz
Confektionsg'schäft am Leib.

So Oane is frisch auf,
Von früh an bis spät,
Die kennt koa Migraine
Und koa Nervosität.

Zerstreuung hab'ns do gnua,
Was scheert sie denn dös?
D' Bäurin ihr Arbeit,
Der Mo sei Process.

*) Demjenigen, der das bei Grosshesselohe gelegene ehemalige Jagdschloss der bairischen Herzöge Grünwald besuchen will und sich näher dafür interessiert, empfehlen wir: Reitzenstein, Chronik von Grünwald-München 1885. (Carl Uebelen.)

Vasensammlung.

In d' Vasensammlung geh'n zwoa Geist'r,
An Portier hoass'ens Vassenmeist'r.
Der sell der moant, er hör' nöt recht,
An Mops, den's mitg'habt, wird's gleichschlecht.
Bis d' Hund was angreift, kannst viel sag'n,
Dös Wort nur kenna 's nöt vertrag'n!

Salvator.

(Nach berühmtem Muster.)

Wer nie am Nockherbergl sass
Und g'sehn, wie die Cylind'r
Eintrieb'n wer'n, kennt Euch nöt
Ihr liab'n Münchner Kind'r.
Wer dort koa Mass no trunken hat,
G'lärmt hat und spektakelt,
Wer dös Nockherbergl is
No nöt runter g'wackelt,
Kennt di' nöt Salvatorbier,
Dein G'schmack, den delicat'n,
Du schmeckst so guat, wie d' and'rn z'amm'
Vom Löwenbräu und Spat'n.
Der kennt die nöt, du Göttertrank,
Den überall bekannt'n;
Gambrinus hat di' „Liebling“ g'nannt,
Und der hat's doch verstand'n!

Lob des Bieres.

S' Bier is s' wichtigst' Getränk auf der Welt;
Denn der Wein is zu teuer, der kost zu viel Geld.
Und wann die Wirkung des Bier's halt nöt wär,
Wo nahma denn d' mildernd'n Umstände her?

Modern.

„Was sagst da? Dös krumme,
Dös Manderl, dös dumme
Hat g'heirat die feine,
Die liebe, die kleine,
Die schöne Mariand'l?
A so a schiach's Mand'l?
„Ja moant der G'fragte:
S' is wahr scho dös G'sagte;
Ab'r a Million beiläufi
Hat er.“ — „Ja, jetz' begreif' i'.“

D' Einladung.

A Wirt, der lad' sei Freunderl'n ein,
Er thuat a Fass spendiern;
Denn so was is nöt alle Tag,
Dös ka ma scho riskiern.
Allein wie kimmt die ang'sagt' Stund,
Lässt sich koaner blick'n.
„Die hab'n gwiss mei' Kart nöt krieagt“,
So thuat er für sich nick'n.
Doch er lässt desweg'n nöt
Glei sei Köpferl sink'n;
„I muass halt, wann ma koana hilft,
S'Fassl selber trink'n.“

Im Kasernhof.

A Sergeant, der is recht grob,
Mit oan von die Soldat'n;
Doch der bleibt unbewegli stehn,
Als that's eahm nöt viel schad'n.
Er denkt: „So wia's da eini geht,
Geht's drüb'n naus zum Sched'l,
Na — heit ärgert mi koa Mensch;
Denn heit' Mittag giebt's Knöd'l.“

Mei' Münch'n.

Mei'm München geb' i do 'n Preis,
Es is in jeder Art und Weis,
Zu jeder Stund, zu jeder Zeit
A Stadt voll Lust u. Gemütlichkeit.
Gut boarisch und gut deutsch-zugleich,
A fester, starker Schirm im Reich,
Treu in G'fahr und Sturm und Not,
Guat „blau-weiss“, guat „schwarz-weiss-rot“
Nöt nur nach Auss'n will's erscheinen
Mächti — na — auch Gross im Kleinen,
Recht erfüllt von edlem Triab,
Ueber Alles d' Nächstenliab
Ueber Prunk und Schein und Glanz
Ueber leeren Firlefanzt!
Bis zum Grabstoan von der Wind'l
Guat — so is a Münchnerkind'l!

Ein Tag eines Privatiers.

In der Fruah steh' i auf,
Café trink i drauf,
Dann schau i auf's G'richt,
Was giebt für a G'schicht?
Dann zieht Musi auf d' Wach,
I glei hinten nach.
Nachmittag im Café
Wird kartelt, o je
Bis Zeit is zum Kneip'n;
Im Wirthshaus dann bleib'n
Thua i bis 11 Uhr,
Schlaf scho um 12 Uhr.
Nix stört ma mei Gleis,
Ob schwarz oder weiss,
Ob grad oder schief —
I bin conservativ.

Soubrette.

Wann Oane recht rumhüpft
Und blinzelt recht nett,
Und singt nöt zum Anhör'n —
Dös nennt ma Soubrett'.
Kleid — recht decoll'tiert,
Manieren — recht roh;
Es is zwar nöt schön,
Aber g'falln thuat's do.

Pfingstmontag in Grosshesseloh.

„Sunst geht's der zu recht frei und froh
Beim Kirchweihfest in Grosshesseloh';
Aber dösmal war koa Gaudi,
Koan hast g'hört, der g'schrien: „I hau di.“
All's is ganz stad runterganga,
Koaner hat an Streit ang'fanga!
No, so was thua i theu'r kauf'n,
A schöne Kirchweih', wo 's nöt rauf'n.“

Vom Landtag.

Im Landtag sitzt an Oekonom,
Er thuat si' nöt viel sorg'n,
's „Heut“ — dö's kümmert 'n nöt viel,
Nur allwei' blos 's „Morg'n.“
Um 12 Uhr spürt er stets was Laar's,
Drin in seinem Mag'n,
Dann bringt er seinen Antrag vor:
„D' Sitzung zu vertag'n!“

Höflichkeit.

A Fremder wart' a halbe Stund'
Scho auf sei Bier — jetz' wirds' ihm z'bunt.
„Hab' scho lang a Bier befohl'n,
Muss mer's jetzt halt selber hol'n.“
„Recht, sagt Kathl, wer glei' renna,
Dös hättens ja scho lang thuan könna.“

Zur Pädagogik.

A Kinderl, 's is a ganz a kloans,
Wird scho am Keller g'nomma.

A Herr, der fangt glei z' brumma an:
„Wohin soll dös no komma?“

Da moant der Vater von dem Kind:
„Wo's halt mit hin werd g'nomma,
Wo's a feines Bier'l giebt,
Dahin soll dös no komma!“

Schnadahüpf.

Wir Deutsche san mächtig,
Dös ha mer erreicht;
Der Bismark hält Reden,
Der Moltke, der schweigt.
Und beides is nöti,
Wie d' Milch zum Café.
Es versteht sie a jeder
Auf sei Métier.
Bei d' deutsch'n Soldat'n
Hat ganz G'schicht koa G'fahr,
Beim Schütz aus Tirol,
Beim Honved-Husar.
Deutschland mit Oest'reich,
Dös macht ma viel Freud,
Da san's grad beinanda,
Die richtigen Leut.

'N Zwetschgentatschi
Vertrag i nöt schwer;
Zwetschgen, die fress' i,
'N Teig schenk' i her.

**

A Lieutenant, der gern
In d' Speiskart'n schaut,
Nennt allwei d' Rekrut'n:
„Schweinshax'n mit Kraut.“

✧

An a Büchs'n, die krumm is,
An 'n Glück, dös scho rum is,
An 'n Dearnd'l, dös koa Schneid hat,
Halt koaner a Freud hat.

✧

So a Harem in Münch'n
War gar nöt z'wied'r
Und d' Madl'n drina
Mit Schnüar und mit Miead'r!

✧

Dös Türkisch verstand ma,
Da kunnt ma gnua ratsch'n,
Wann oane halt anfangt:
„Du magst g'wiss a Watsch'n?!“

**

„Streusand d'rauf“ ka ma
Im Leb'n leicht find'n,
Sitzt der Mensch scho mal
Drin in der Tint'n.

**

Sechs Mass in der Reg'l
Trink tägli i jetz';
S'and're g'hört dann
Zum Ausnahmeg'setz.

**

Wann d' Carneval aus is,
Da giebt's leere Tasch'n;
Am Aschermittwoch hoasst's:
„Geldbeut'l wasch'n!“

No a Schock Schnadahüpfli.

Sonntags hab'n d' Has'n
N' sichersten Schutz,
Denn d' Sonntagsjaga
San nöt viel Nutz.

**

Grün is die Hoffnung,
Die Theorie grau,
Rot d' Demokrat'n,
Der Montag is blau.

**

Zur Eh' g'hört die Scheidung,
Zum Singa d' Begleitung,
Für d' Richter der Einbruch,
Für d' Dokter der Beinbruch.

Zu d' Leut g'hör'n Kleid'r,
Zu d' Pferd g'hör'n d' Reit'r,
Zum Standbild a Sock'l,
Zum Geck a Monoc'l.

Zum Schneider g'hört Hos'n,
Zur Liab' g'hörn d' Ros'n,
Zum Sturmwind g'hört 's Tos'n,
Zum Bratl die Sauc'n!

Zum Bua g'hört a Dearnd'l,
Zum Dearnd'l a Bua;
Gegen ander' Leut protz'n, *)
Da g'hört nix dazua.

Macht oaner aus 'r Mück'n
Glei an Elephant,
So wird dös bei uns z' Haus
„Aufdrahn“ genannt.

*) Protz'n = stolz sein, sich sehr viel einbilden.

A Mädl g'hört heut' scho
Zu d' Wunderthier,
Spricht's nöt Französisch,
Spielt's nöt Clavier.

**

Dös is für an Mann
Halt allwei a G'frett,
Wann d'r Frau der Kopf weh thuat,
Der Verstand aber nöt.

**

S' giebt scho so Zeug'n,
San schlau wie die Füchs',
S' Zeugengeld nehma's,
G'seh'n habn's nix.
Dös macht mancher Zeugin
Am meisten Verdruss,
Dass sie ihr Alter
Angeben muss.
Wenn zuhör'n beim Landg'richt
Oft recht dumme Leit;
Dös is dann: „Beschränkte
Oeffentlichkeit.“

**

„S' Fremdwörterunwes'n,
Sagt eine Dam',
In deutschen Idiomen
Is ganz infam.“

**

Jed's Paradachl *)
Hoasst: „Parapluie“,
A Schweinmetzgerladl:
„Charcuterie.“

S' is scho a Kreuz
In der heutigen Welt;
D' Kunst geht nach Brod,
D' Liab' geht nach Geld.

Der Jäger zum Jag'n,
Der Fischer zum See,
S' Vermög'n zum Teufel,
D' Frau Bas' zum Café!

*) Paradachl = Schirm.

D' Köchin Urschl über's Militär.

D' Infant'rie is ja nöt übi,
D' Artillerie is a nöt schlecht,
A so a Chevauxleger in Gala,
Manchem Mad'l war er recht.
Jetzt i, i mag die schweren Reiter,
Die hab'n grad' die richti Gröss'.
Für mi a so a kloana Jaga!?
Himmelnei, was war denn dös?!

S' muass Alles zu anander pass'n,
Sonst hat die ganze G'schicht koan Wert,
I thua die andern ja nöt hass'n,
Aber wann halt auf sein Pferd —
So a Reiter stramm dahintrabt,
Dös is das, was mir halt g'fällt,
Karabiner an der Seit'n,
S' giebt nix Schöner's auf der Welt.
Was brauch i mi denn zu genier'n?
I sag's ganz offen raus und frei:
I mag a jede Waffengattung,
Am liebsten: „D' schwere Reiterei.“

Radiwei, Nusswei, Trammwei.

A Radiwei derf hässli sei
Und a 'n Buckl trag'n,
Is der Radi guat, so soll
Ma darnach nöt viel frag'n.

A Nusswei is oft a recht wüsch
Doch, weil i d' Nuss'n gern iss,
Lass' i d' Schaal'n unberührt,
I frag' nur, wia der Kern is?

A Trammwei is von aussen nett,
Dös fährt so lusti, munter;
Auch dös Inn're is sehr schön,
Aber nur — mitunter.

G'schlenkt.

Was dös hoasst? Zum Beispiel, wenn

A Fremder hier sich denkt:

„D' Tramway fährt bis 11 Uhr Nachts.“

Was is der nachher? G'schlenkt.

Wann oaner zu san Schatzerl geht,

„Weil's heut' alloan is“, denkt,

Und d' Muatter macht eahm d' Hausthür auf,

Was is der nachher? G'schlenkt.

Wenn in a Heiratsinserat

Sich oaner recht versenkt ---

An Liab'sbrief schreibt a g'schied'na Frau —

Was is der nachher? G'schlenkt.

Wenn der Russ' und der Franzos

„Die Deutsch'n hau'n ma“ denkt,

Derweil kriag'ns allwei selber d' Hiab!

Was san's denn nachher? G'schlenkt.

Schlusssebnadahüpf.

Wir Deutschen san mähti

Auf eig'ne Füss g'stellt;

„Wir fürchten Gott

Und' sonst nix in der Welt.“*)

*) Bismarks Worte im Reichstag am 6. Februar 1888.



Druck von Freund & Specht.